

Podzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Nr. 507

Donnerstag, den 24. Oktober (6. November) 1913.

50. Jahrgang.

Beilagen: 1) Humoristische Wochenbeilage, 2) Illustrierte Sonntagsbeilage und 3) „Frauen-Zeitung“ jeden Mittwoch.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Aannahme: Petrikauer-Strasse Nr. 86, im eigenen Hause. — Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zwei mal mit Ausnahme der Son- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Druckkosten werden nicht zurückgeben. — Vierteljährlicher Preis 1,20 Mk. zahlbarer Abonnementspreis für 10 Abh. 2.10, für Auswärtige mit Postaufschlag einmal täglich Rubel 2.25, im Auslande Rubel 5.41. — Abonnements können nur am ersten eines jeden Monats neuem Stills angenommen werden. — Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die lebendige Monoparallele oder deren Raum auf der ersten Seite 25 Kop., für Ausland um 30 Kop., für Ausland. Inserate im Text 60 Kop. Alle in- u. ausländischen Annoncen büros nehmen Anzeigen und Stellen für die „Podzer Zeitung“ an. — Redakteur: B. Peterzilge. — Herausgeber: F. Peterzilge's Erben. — Rotations Schnellpressendruck von „F. Peterzilge“ Petrikauer-Strasse Nr. 86



Singiges Aufführungsrecht! Singiges Exemplar! Moderne Sensation!

Die Schlüssel des Glücks

nach dem gewaltigen Werk von A. Werbizka,

in 12 Teilen (6000 Meter). — Aufführung in 2 Epochen in 6 Teilen. 1. Epoche bis Montag incl., den 10. November. 2. Epoche von Dienstag, den 11. November bis Montag incl., den 17. November. Die Inszenierung des Films leitete die Schriftstellerin selbst. Anfang der Vorstellung um 6, 8 und 10 Uhr abends. Preise der Plätze von 40 Kop. an. Passpartouts sind ungültig. Die Kasse ist für den Vorverkauf täglich von 11 bis 1 Uhr mittags geöffnet. 05575



Pathé's neuester Schlager! Serie Film d'Art. Konkurrenzloses dreistündiges Programm!

Der Sohn des Grafen Lagardere

in 5 Teilen. Großes romantisches Schauspiel aus dem Mittelalter. Das Höchste an Spannung und abenteuerlichen Szenen. Gewöhnliche Preise.

Nur im Odeon

Außer Programm: **Gegensätze.** Lustige Komödie in 2 großen Teilen von „Cines“, derselben Fabrik wie „Duo padis“.



Das Blumen-Geschäft J. G. van de Weg

wurde von der Petrikauerstrasse № 76 nach der Petrikauerstr. Nr. 96, Haus Siemens, übertragen. Telephon Nr. 205.

05568

Billiger als jede Konkurrenz empfiehlt
Kontor- und Fabrikbücher, Tabellen etc.
 laut Vorschrift der Fabrikinspektion sowie sämtliche **Druckeachen** in sauberer u. geschmackvoller Ausführung, die Nachdruckerei, Papier u. Schreibwaren-Handlung von **A. I. Ostrowski, Petrikauerstr. 88, Telephon 270.**
 Lohnbücher mit Firma-Aufdruck werden schnellstens 8 Kop. hergestellt.

MERAN Bahnhof Grauer Bär. Neues fein bürgerliches Haus; Auto zur Verfügung. 05535 (Südtirol).

Zahnarzt J. Kleszczelski
 empfängt persönlich, täglich von 9 früh bis 8 Uhr abends.
Rawrot-Strasse 1a, Haus Sapir. 05549

Dr. Wolynski
 Petrikauerstrasse Nr. 89,
 Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten, gewesener Assistent an der Breslauer Universitätsklinik (Prof. Finkberg) hat sich hier niedergelassen. Operationen: Bronchioskopie, elektrisches Licht, Bäder. — Sprechstunden: 10-12 und 4-6, Sonntags 10-12. 04402

Bar „EMPIRE“, Petrikauerstr. Nr. 141.

Täglich:

Konzert des Berliner Salon-Trios

unter der Direktion des Herrn **GEORG MALITZKI**. Jeden Donnerstag und Sonntag: FLAKL. Inhaber: **M. Oraczowski**. 05576

Erste Christliche Heilanstalt für Zahn- und Mund-Krankheiten.
Zahnarzt Gottlieb Gutzmann, Frejezd-Strasse Nr. 8. 04518
Dr. Rabinowicz, Spezialarzt, Hals-, Nasen-, Ohren-Krankheiten, zurückgekehrt. 05527
 Zielonastrasse Nr. 8. Telephon 10-80

Dr. med. P. Langbard, Zawadzka-Strasse Nr. 10, Teleph. 33-88, 8. Assistent der Berliner Kliniken. 02151
 Spezialarzt für Krankheiten der Harnwege, Prostata- und Geschlechtskrankheiten, Sprechstunden v. 8-1 u. von 4-8 Uhr, für Damen v. 4-5 für Damen besonders Wartezimmer.
 — Blutuntersuchung bei Syphilis. —

Wechselstempel bis 100,000.—, empfiehlt **J. Petersilge's Papierhandlung, 123 Petrikauer-Strasse Nr. 123. 41**

Pixavon-
Haarpflege
auf wissenschaftlicher Grundlage



Preis einer Flasche, einige Monate ausreichend. 1.50.

Die tatsächlich beste Methode zur Stärkung der Kopfhaut und Haare.

06689

Nordamerikas Drohungen gegen Mexiko.

Die letzte Note der nordamerikanischen Regierung an den mexikanischen Präsidenten Huerta, in der dessen sofortiger Rücktritt gefordert wurde, soll nach den Veröffentlichungen des Staatssekretärs Bryan nicht den Charakter eines Ultimatus tragen, obwohl diese Nachricht von der gesamten amerikanischen Presse gebracht und nicht allein von Privatkorrespondenten, sondern auch von der offiziellen „Associated Press“ nach Europa gefabelt worden ist. Der Staatssekretär Bryan, der sich zunächst geweigert hat, einen Kommentar zu der Nachricht von dem angeblichen Ultimatum zu geben, läßt jetzt bekanntgeben, daß kein Ultimatum an Mexiko gerichtet worden sei. Es sei bedauerlich, daß die Presse einer solchen Meldung Glauben geschenkt habe. Bryan fügte hinzu, er fühle sich veranlaßt, ein solches Dementi zu geben, da Mißverständnisse über internationale Fragen leicht zu ernststen Folgen führen könnten.

Die Angelegenheit ist mit dieser Richtigkeitstellung, die noch keineswegs eine amtliche ist, nicht völlig aufgeklärt. Man kann nicht recht verstehen, wie die Nachricht, wenn sie vollkommen erdichtet war, stundenlang unwiderprochen bleiben konnte. Ist die Welt mit der beunruhigenden Meldung in geradezu grotesker Weise irreführt worden, so hat sie auch einen Anspruch darauf, den Ursprung und die näheren Umstände des „Tritums“ kennen zu lernen. Amtlich wird inzwischen nicht in Abrede gestellt, daß eine Intervention andauernd erwogen und vorbereitet wird. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Regierung benachrichtigt worden, daß beinahe alle in Mexiko diplomatisch vertretenen Mächte geneigt sind, den Vereinigten Staaten die Wiederherstellung einer verfassungsmäßigen Regierung in Mexiko zu überlassen. Es ist möglich, daß man zu der geplanten Vertreibung Huertas nicht das Mittel des Ultimatus wählen, sondern es zunächst mit der Anerkennung der Rebellen des Nordens versuchen wird. Aber das Wort „Ultimatum“ ist trotz der Erklärung des Herrn Bryan, wie schon die militärischen Vorbereitungen in Veracruz und in Texas zeigen, aus dem Vexikon der Washingtoner Staatsmänner noch keineswegs gestrichen.

Nach umfassenden Vorarbeiten hat das amerikanische Kriegsdepartement die neuen Mobilisierungspläne fertiggestellt; nach denen für den Ernstfall die unverzügliche Ausrüstung und Aufstellung einer Armee von fünfzehnhunderttausend Mann ermöglicht wird. Nach dem Plan soll im Kriegsfall die reguläre Armee sofort auf ihre volle gepfeilte Stärke gebracht und die gesamte organisierte Staatsmiliz in den Bundesdienst eingereiht werden. Nach offiziellen Berechnungen würde es weniger als sechs Stunden dauern, das ganze Heer kriegsmäßig auf dem Marsch in Fremdesland zu haben.

Die Eisenbahn-Katastrophe in Frankreich.

15 Tote — 14 Schwerverletzte.

Ein schreckliches Eisenbahnunglück hat sich wie schon in der gestrigen Abendnummer gemeldet wurde, Dienstag gegen 11 Uhr abends in der Nähe von Melun im französischen Departement Seine und Marne ereignet. Der Expresszug aus Nizza ist mit dem Postzug Nr. 11 von Paris nach Marseille anweit dieses Bahnhofes zusammengestoßen. Die beiden Züge standen sofort in Flammen.

Paris, 6. November. (Eigenmeldung.) Der Bahnhof von Melun gleicht einem Kriegslager, denn noch in der Dienstag Nacht sind mehrere Regimenter der umliegenden Garnisonen alarmiert worden und zur Hilfeleistung an der Unglücksstelle eingetroffen. Auch Automobile rufen heran. Es sind Leute aus Lyon und Paris, die Verwandte in dem Zuge haben und in der Sorge um diese, an den Ort der Katastrophe geeilt sind. Auch Geisliche bemerkt man am Zuge, die versuchen, den unter den Trümmern Eingeschlossenen Trost zu spenden. Der Zug Nr. 11 ist in Paris als Unglückszug bekannt. Schon im Jahre 1907 ist er ein mal verunglückt, und im Jahre 1911 wurde in dem Zuge zwischen Paris und Macon jener berühmte Diebstahl ausgeführt, wo es einem kühnen Dieb gelang, einen Postfach aus dem Postwagen zu entwinden, der äußerst wichtiges Aktenmaterial des Kriegsministeriums enthielt. Bei dem Rettungswert zeichnete sich ganz besonders ein junger Soldat von der Luftschifferschule in Saint Cyr aus. Er war durch den Zusammenstoß selbst am Kopfe schwer verwundet worden, betrat sich aber, nachdem er die Bestimmung wiedererlangt hatte, heldenmütig an dem Rettungswert. Es gelang ihm acht Personen aus dem brennenden Trümmern des Zuges hervorzuziehen und dem sicheren Tode zu entreißen.

Paris, 6. November. (Eigenmeldung.) Trotz angestrengter Rettungsarbeiten war es bis 4 Uhr früh nicht möglich, die Zahl der Toten genau festzustellen. Unter den Trümmern konnten bisher nur 14 Leichen geborgen werden. Das Rettungswert wird dadurch sehr erschwert, daß die beiden Züge infolge der Explosion der Gasbeleuchtung in Brand geraten sind. Die Unglücksstelle bietet einen schrecklichen Anblick. Die Gaslaternen, die an beiden Seiten der Böschung standen, sind ausgegangen und die Unglücksstelle wird nur von dem roten Schein der Fackeln der Feuerwehrlente erleuchtet und inmitten des Wirrwarrs von Menschen quailt ein riesiger Trümmerhaufen, die brennenden Wagen der beiden verunglückten Züge. An der Unglücksstelle selbst herrscht ein entsetzliches Durcheinander. Feuerwehrlente, Eisenbahnbeamte, Militär und überlebende Passagiere machen verzweifelte Anstrengungen zur Rettung der unter den Trümmern Begrabenen, angespornt, durch die entsetzlichen Hilferufe der Verunglückten, die laut die Nacht durchgellen. Dazwischen irlen laut weinend die Angehörigen der Opfer umher. Frauen jammern, Kinder weinen, Männer spornen die Retter zu unermüdlicher Arbeit an. Aus den unentwirrbaren Trümmern ragen ab und zu verbrannte menschliche Glieder hervor. Eine ergreifende Szene ereignete sich in der umgestürzten Lokomotive des Expresszuges. Seit 11 Uhr Nachts ertönen von dort ununterbrochen die Hilferufe einer eingeschlossenen und anscheinend unverletzten Frau. Sie befindet sich unter der ganzen Last der umgestürzten Lokomotive und es ist bereits gelungen, mit ihr zu sprechen. Es ist die Frau eines Hauptmanns Amic vom 98. Infanterie-Regiment aus Lyon. Ihre erste Frage war nach ihrem Gatten, der mit ihr die Reise gemeinsam unternommen hatte. Der unglückliche Offizier ist bis jetzt noch nicht wiedergefunden worden und man hatte bisher noch nicht den Mut, ihr davon Mitteilung zu machen. Die Rettung der Unglücklichen erscheint ebenfalls sehr fraglich. — Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

Nach den bisher eingetroffenen Nachrichten befindet sich nur ein Deutscher namens Max Wuerbach unter ihnen.

Paris, 6. November. (Eigenmeldung.) Die Katastrophe von Melun ist eine der furchtbarsten Eisenbahnkatastrophen, die sich seit langen Jahren in Frankreich zugetragen haben. Die sofort eingeleitete amtliche Untersuchung über die Katastrophe hat ergeben, daß die

Schuld an dem Unglück

einen Maschinen des Postzuges Nr. 11, namens Dumaine trifft, der sofort verhaftet wurde. Dumaine ist ein seit langen Jahren als zuverlässig bekannter Lokomotivführer und ist unter dem Eindruck des graufigen Unglücks völlig zusammengebrochen. Er ist in Weintränke verfallen und behauptet fortwährend seine Unschuld. Nach seiner Behauptung hätten die

Signale nicht funktioniert.

Die Katastrophe selbst hat sich folgendermaßen abgespielt. Der Postzug Nr. 11 pflegte kurz vor dem Bahnhof von Melun auf ein zweites Gleis überfährt zu werden, um den beständig schnelleren Expresszug vorüber zu lassen. Aufgefahr am Bahnhof selbst laufen beide Gleise wieder zusammen. Der Lokomotivführer behauptet, daß bei der Gleisüberführung das Signal auf „Freie Fahrt“ geklungen habe und das er annehmen mußte, daß der Expresszug längst vorüber sei. Der Expresszug Paris Nizza entwickelt an dieser Stelle eine Geschwindigkeit von über 100 Kilometer und es ist ein Wunder, daß überhaupt jemand mit dem Leben davongekommen ist.

Gerüchweise verlautet, daß der bekannte Senator Herriot sich in dem Expresszug befunden hat, doch war bisher keine Bestätigung der Nachricht zu erlangen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist durch einen Zufall dem Unglück entgangen. Er sollte abends einem Bankett in Lyon beiwohnen, verschob aber seine Abreise, da er plötzlich erkrankte. Von den Angehörigen des Postzuges fehlten beim Appell 21 Mann, doch weiß man nicht, ob sie unter den Trümmern begraben sind, oder ob sie unter dem Eindruck der Katastrophe in wilder Panik über Land geflohen sind. Die ganze Post von England nach Indien und Ostasien die sich in dem Zuge befand, ist verbrannt. Von den 14 aus Tageslicht geförderten Verwundeten ist eine Anzahl lebensgefährlich verletzt und man zweifelt an ihrem Auskommen.

P. Melun, 6. November. Der von Marseille kommende Zug fuhr in den Postzug hinein. Die Wagen des letzteren sind zertrümmert worden. Es erfolgte eine Explosion der Gasbehälter. 15 Personen wurden getötet und 14 verletzt.

P. Paris, 6. November. Staatssekretär Kozowow besuchte auf dem Wege nach Paris den Ort der Katastrophe in Melun. Sich über die Ursache der Katastrophe erkundigend, spendete Kozowow 500 Franken für die Familien der Opfer.

Politik.

Inland.

N. A. Chomjatow über die Duma und die Regierung.

Der ehemalige Reichsdumavorstehende Chomjatow äußerte sich einem Mitarbeiter der „Wesb. Wr.“ gegenüber über die innere Lage und sagte, die Regierung denke an sich gehend nicht an eine Abschaffung der Duma, wohl aber an ihre völlige Kalkulation. Sie habe die legislative Gewalt in einem Gegenstand zur administrativen gebracht und übersehe, daß sie damit einen unumgänglichen Zustand geschaffen habe. Es liege nicht einmal ein Konflikt vor, sondern eine Partei sage der anderen, sie wolle von ihr nichts wissen. Das sei die größte Verleumdung, die eine Regierungsbefehde der anderen zufügen könne. Der einzige Ausweg sei die Auflösung der Duma, doch er werde nicht beschreiten, obwohl eine Arbeit unter diesen Bedingungen unmöglich sei. Die in der Duma erscheinenden unteren Ministerialbeamten hätten nicht die Befugnis der Minister, Beschlüsse anzunehmen oder abzulehnen. In einer schwierigen Lage befände sich der Duma-Vorsitzende. Er habe mit den

Ministern laufende Geschäfte zu erledigen, könne sie aber nicht auffügen, da sie ihn als Vertreter der Duma boikottieren. Einen Grund zum Boykott gebe es nicht. Die Minister gingen in die Duma nicht, um gelobt zu werden, sondern um Kritiken anzuhören. Da es in Rußland keinen Parlamentarismus gibt, sei auch eine Gelobung in der Duma nicht zu erwarten. Die Duma werde die Entwürfe, die sie ohne Minister nicht erledigen könne, einfach vertagen. Eine Ablehnung der Etats wäre zu verwerfen, da das Land der Minister wegen nicht leiden dürfe. Die Situation komme nur den extremen Elementen zugute.

Ausland.

Ungarns parlamentarische Opposition.

An der Beratung im ungarischen Abgeordnetenhause über eine Reform des Schlichtungsverfahrens beteiligte sich Dienstag zum erstenmal wieder die Opposition, nachdem sie durch den Grafen Apponyi eine Gefälligkeit abgeben lassen, daß sie mit Rücksicht auf den Feldzug, der mit der Vorlage gegen alle Verfassungsgarantien eröffnet werde, unter Wahrung ihres grundsätzlichen Standpunktes in die Verhandlungen eingreifen werde. Die Sitzung endete auch jetzt wieder mit dem Erscheinen der Parlamentswache im Hause. Nachdem trotz wiederholter Ordnungsrufe und Wortentziehungen der Abgeordnete Lomasci den Verfassungsparagraphen aus dem Strafgesetzbuch vorlesen wollte, um damit die Handlungen der Regierungspartei zu charakterisieren, wurde die Sitzung vom Präsidenten suspendiert. Während der Pause erschien im Auftrage des Präsidenten die Parlamentswache, um die renitenten Abgeordneten zu entfernen. Darauf verließ die gesamte Opposition unter dem Rufe: „In einer Kaserne verhandeln wir nicht!“ das Parlament Frankreichs Milliardenanleihe.

Die französische Deputiertenkammer hat ihre Session Dienstag mit einer sehr merkwürdigen Tagesordnungsdebatte eröffnet, durch die für einen Augenblick die Gruppierung der Parteien über den Haufen geworfen und die Regierung sofort in eine Minderheit verjagt wurde. Und das Sonderbarste war dabei, daß für die Regierung nur ihre bisher erbittertesten Feinde, die Radikalen, stimmten. Die Verwirrung entstand dadurch, daß die Sozialisten unerwartet wieder ihr altes Projekt der Wahlreform vortrugen. Bei der Abstimmung geschah dann das Außerordentliche, daß die Radikalen, die mit der Absicht hergekommen waren, das Ministerium zu stürzen, für Barthou stimmen mußten. Sie blieben aber in der Minderheit, und so beschloß gegen den Wunsch des Kabinetts die Kammer, die Wahlreform als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen. Da der Ministerpräsident klugerweise die Vertrauensfrage nicht gestellt hatte, bliebt dieses Votum ohne augenblickliche Wirkung. Vielleicht wird der geschickte Barthou diese Situation, die ihn zuerst überraschte, fruchtbar ausnutzen können. Seine Gegner sind unter sich zerstückt, und das Feld ist frei für ein kluges Arbeiten mit parlamentarischen Majoritäten. Das Finanzprojekt, das der Finanzminister auf den Tisch des Hauses legte, verzeichnet ein Defizit von 794 Millionen. Um den gewaltigen Ausgaben gerecht werden zu können, wird zunächst eine Anleihe von einer Milliarde vorgeschlagen, die den einmaligen militärischen Ausgaben entsprechen soll. Der Finanzminister will die Ernennung und Zusammenfassung der neuen Budgetkommission abwarten, der er die genauen Ziffern und Modalitäten der Anleihe mitteilen wird.

Aus dem Reiche.

St. Petersburg. Zur Schließung der Unionierten Kirche in Petersburg erfährt der „Den“, daß alle Besuche der Vertreter der Gemeinde russischer Katholiken in Petersburg und der höheren katholischen Eparchialobrigkeit um die Erlaubnis zur Wiedereröffnung der Kirche erfolglos geblieben sind. Die Unionierte Kirche war seinerzeit ohne Genehmigung des Ministers des Innern eröffnet worden, der nur den Wan einer römisch-katholischen, nicht aber einer unionierten Kapelle für die russischen Katholiken gestattet hatte.

Moskau. Enthüllungen über den Verbändler Koropow bringt die Moskauer Zeitung „Kul.“. Koropow fand seinerzeit im Verdacht, an der Ermordung des Redakteurs der „Russkija Wedomosti“ Jolok teilgenommen zu haben, und war wegen der Ermordung des Fabrikanten Grasmad, den er im Streit erschossen hatte, zu Arrestantenabteilung und Reichsverhaft verurteilt worden. Auf einen Allerhöchsten Befehl war die Strafe durch eine sechsmonatige Gast ohne Rechtsverlust ersetzt worden. Nun kommen neue Kriminalvergehen Koropows aus Tageslicht. Koropow war nach seiner Volljährigkeit zum Vormund seiner geisteskranken Mutter ernannt worden, wurde jedoch bald für einen insolventen Schuldner erklärt und mußte daher von der Vormundschaft zurücktreten. Vermittels verschiedener Machinationen erreichte er es, daß eine ihm genehme Person die Vormundschaft erhielt und ihm eine Verfügung zur Verwaltung des Vermögens des

Zum Kiewer Ritualmordprozess.

(Fortsetzung der Rede des Prokurators).

P. Kiew, 6. November.

Hierauf bringt der Prokurator die letzten drei Lebenstage Andruschas und sein Verschwinden in Erinnerung, die Verzweiflung der Angehörigen und die Nachforschungen bezogen die gänzliche Nichtbeteiligung der Angehörigen und der Mutter, die infolge des auf ihnen lastenden Verdachtes Analen durchlebte. Zudem der Prokurator erzählt, wie die Mutter und die Angehörigen nicht einmal dem Begräbnis beiwohnen konnten, ruft er aus: „Sind jemals Menschen mehr verhöhnt worden?“ Bei der Erklärung des Aufstehens des Gerichts über die Ermordung durch die Verwandten bemerkt der Prokurator, daß der Mutter unbekannt durch wen, der unglückliche Gehante angegeben wurde, sich an die Redaktion der „Kiewskaja Mysl“ zu wenden, wo sie dem Juden Vorstichowski begegnete, der sich besaßte, dem Untersuchungsrichter Mitteilung über ein bei der Mutter beobachtetes Lächeln zu machen.

Mit der Voruntersuchung wurde der gegenwärtig aller Rechte für verlustig erklärte Mischtschuk beauftragt, bei dem sich sofort ein rührendes Einvernehmen mit Vorstichowski entstand. Mischtschuk, der in unserem aufgeklärten Zeitalter der Tramways und der Elektrizität nicht an die Existenz der Ritualmorde glaubte, verdächtigte die Mutter und die Angehörigen. Der Prokurator erweist in der Handlungsweise Mischtschuks eine bestimmte Absicht. Er findet, es war sicherlich bequemer gewesen in die Vorstadt zu gehen als tatsächlich Nachforschungen anzustellen. Die Frage der Verteidiger „was denn der Untersuchungsrichter getan habe“, voraussetzend, erklärt der Prokurator, die gerichtlichen Behörden hätten ihr Möglichstes getan. Ein Zeuge im Prozeß, der wenn auch Mitglied des „Zweiföpfigen Adlers“ (der Prokurator sagt wenn auch, da in gewissen Kreisen die Zugehörigkeit zu einem nationalen Verbände verpönt ist) dennoch ein ehrlicher und edler Mensch ist, bezeugt, daß er bei seinen Nachforschungen nur auf Hindernisse seitens der Polizei und nicht des Untersuchungsrichters, der höchstens etwas wenig energisch war, gestoßen sei. Als die Untersuchungs- und die Prokuraturbehörden sich überzeugten, daß Mischtschuk nicht zuverlässig ist, wurde der Geheimagent Kunjshewitsch gerufen. Dieser trat offen auf, wohnte im Grand-Hotel, die Zeitungen berichteten über ihn. Es ist augenscheinlich, daß mit ihm ebenfalls nichts angingen war. So kam der Mat heran. Kaum war Luka auf seinen Fuß gesetzt, fand sich der zweite Mitarbeiter der „Kiewskaja Mysl“, Droganski, der die Untersuchung ebenfalls auf seine falsche Fährte leitete, worauf Krassowski auf der Wollstraße erscheint.

Der Prokurator ist überzeugt, daß Krassowski nicht allein imstande war, das Verbrechen aufzudecken, sondern es sogar aufgedeckt hat und sich weigert, dem Gericht darüber Mitteilungen zu machen. Der Prokurator erwägt sodann die Mittel, die Krassowski anwandte, um Luka Pitschoko zu überführen, und die in Symantzen, Einschüchterungen und Gegenüberstellung des Prokurators bestanden, den letzteren zwang Krassowski gegen Luka auszusagen. Der Prokurator anerkennt den Wert eines der Verteidiger der erklärte: „Wir beschuldigen Luka nicht.“ Der Prokurator ist erfreut, daß die Vermittlung über die Verwandten endgültig verstimmt ist und bemerkt, die Verzögerung des russischen Bürgerz ziehe sich wie ein roter Faden durch den Prozeß. Auf die Tätigkeit Krassowskis

übergehend, erklärt der Prokurator, Krassowski wurde beauftragt die Untersuchung selbständig zu führen. Er arbeitete unabhängig vom Untersuchungsrichter und war sogar nicht verpflichtet von allem Meldung zu erstatten. Im Mai führte Mischtschuk noch die Nachforschungen. Es beteiligten sich daran auch andere Personen, hauptsächlich Mitarbeiter der „Kiewskaja Mysl“, Juden, denen es mehr darum zu tun war, die Untersuchung auf eine falsche Fährte zu leiten, als den Mord aufzudecken. Unter den Nichtbeteiligten befanden sich einige wenige junge Leute, die einem Herzensdrang folgend sich an den Nachforschungen zwecks Entdeckung der Mörder beteiligten.

Während der Nachforschungen Krassowskis entstanden allmögliche Gerüchte. So machte zum Beispiel der Redakteur der „Poslebnaja Nowost“, ein getaufter Jude die Mitteilung der Mord sei von Zigeunern verübt worden, die unter dem Zwang des Dogmas des Blutes handelten. „Beachten Sie“, wendet sich der Prokurator an die Geschworenen, daß ein getaufter Jude überhaupt, die Zigeuner werden durch ihren Aberglauben veranlaßt, Blut zu gebrauchen. Warum soll dann solch ein Aberglaube nicht bei den Juden existieren? Später entsteht die rein biblische Legende von den Ruten. Eine gewisse Kopeckaja hört auf der Straße von einer betrunkenen unbekanntem Frau die Erzählung des unbekanntem Knaben von den Ruten, derenwegen zwischen Szenia und Andruscha ein Streit entstand. Es erwies sich, daß die Erzählung von den Ruten eine reine sinnlose Erfindung war. Seit Juli verkehrt Krassowski im Gehöft Saizew, er plaudert mit dem Verwalter Dubowik und nimmt irgend welche Hausjungen vor, darunter auch bei Weis, bei dem er nichts Verdächtiges findet. Dessenungeachtet wird Weis am 22. Juli verhaftet. Am 3. August wird er verhört. Krassowski sagt am 29. Juli zu Ungunsten des Weis aus. Er spielt in diesem Prozeß eine historische Rolle. Er stellte fest, daß das Verbrechen an Juschtschinski weder in der Höhle noch in der Vorstadt verübt wurde, daß Andruscha auf dem Lehmschneider schaukelte, Weis die Kinder jagte, Andruscha sang und in den Ringen zog und daß die Tcheberjaf im Einverständnis mit Weis sei.

Der Prokurator ist der Ansicht, da die Verhaftung des Weis nicht in den Plänen Krassowskis lag, der Weis der Mitwisserschaft schuldig machen wollte. Er wollte den Juden nur zeigen, daß der Mord aufgedeckt ist. Sein Betragen ist zweideutig. Dem Untersuchungsrichter macht er Mitteilungen über die Mitwisserschaft des Weis und Brasul erklärt er, man habe einen ganz unschuldigen Menschen verhaftet. Hierauf wird die Tcheberjaf verhaftet. Ihre Kinder werden von Geheimagenten besucht, die sie ausfragen und ihnen Konfekt geben. Die Kinder erkranken und sterben. Vielleicht sind sie nicht vergiftet worden, jedenfalls waren sie jaft Augenzeugen des Verbrechens. Szenia hat das Geheimnis mit uns Grad genommen. Die Zeugen werden eingeschüchtert, die Tcheberjaf wird verdächtigt, die Kinder vergiftet zu haben. Als Weis vergastet wurde, merkten die Juden, daß der Mord aufgedeckt wird und daß sie mit Krassowski anders umgehen müssen. Mischtschuk ergab ein Telegramm und sodann einen Brief, in welchem die Mörder gewarnt werden und der Ort angegeben wird, wo die Sachen vergraben sind. Die Gerichtsbehörden bezogen sich auf den Juchowski-Berg und fänden ohne Mühe in der Erde vergraben, einen Sack mit den Resten eines verjüngten Auges und zwei

verrostete Eisenholzen, mit denen angeblich Juschtschinski die Wunden betgebracht wurden.

Alles erweist sich als Lüge. Ein Teil der im Briefe genannten Verbrecher war während des Monats März interniert, die übrigen konnten, wie es sich herausstellte, ebenfalls nicht am Mord teilgenommen haben. Die Gerichtskammer verurteilte Mischtschuk, sein Eigenname an der Sache wurde bewiesen. So wurde das Gerücht über die Tcheberjaf glänzend widerlegt. Von dieser Zeit an wird die Beteiligung der jüdischen Kreise am Prozeß reger. Wie mißlich auch die Lage der Juden ist, denen der Aufenthalt nicht allortorts gestattet ist, dennoch, sagt der Prokurator, fühle ich, daß ich mich in der Gewalt der Juden befinde. Die russische Presse ist nur zum Schein russisch. Sie wurde von den Juden an sich gerissen. In der Erkenntnis, daß Weis tatsächlich schuldig ist, bieten die Juden alle Kräfte auf, um den Prozeß zu verwirren. Die Zeitungsmitarbeiter Brasul und Margolin werden in den Prozeß hineingezogen. Fälle, wo Zeitungsmitarbeiter in Prozessen figurieren, existieren. Aber jene handeln vielleicht ungewinnlich. Hier liegt die Sache anders. Margolin ist Vertreter der jüdischen Kreise, Brasul ist mit einer Jüdin verheiratet und Mitarbeiter der „Kiewskaja Mysl“. Er verpönt nicht die Gesellschaft der Tcheberjaf, wie er behauptet im Interesse der Wahrheit, nach meiner Meinung nach, im materiellen Interesse. Die Malitskaja, die jemand „die Dame mit dem Klaps“ nannte, die unter der Wohnung der Tcheberjaf wohnte und die nichts über den Mord wußte, sagt vor dem Untersuchungsrichter aus, der Mord sei in der Wohnung der Tcheberjaf verübt worden. Die Malitskaja ist von jemand aufgerebet worden.

Die Tcheberjafowa wird verdächtigt, man macht ihr den Vorschlag als Zeugin in irgend einer Version aufzutreten und redet ihr zu, den Mord auf sich zu nehmen und bietet ihr Geld an. Im Dezember findet die konspirierte Fahrt nach Scharow statt. Im Grand-Hotel trifft sie mit Margolin, dem ehrbaren Herrn in der Sammetjacke zusammen, der die Rolle eines Dumaabgeordneten spielt, die Erzählung von Mische und den anderen unwillig anhört und der Tcheberjaf vorschlägt, den Mord auf sich zu nehmen. Man sagt, daß man der Tcheberjafowa keinen Glauben schenken dürfe. In dieser Sache haben sich aber ihre Angaben bestätigt. Dem Prokurator erweise die Summe von 40.000 Rubel, die man der Tcheberjafowa für die Aufschwämmung der Schuld angeboten hat, zweifelhaft, doch gebe er zu, daß er nicht wisse, wie viel man in solchen Fällen zahlt. Wie laut auch der Klang des Metalls ist, so ergeben sich ihm doch nicht alle, wenn Zwangsarbeit zur Sache gehört. Die Tcheberjafowa willigte nicht ein. Am 22. Dezember erscheint Brasul beim Untersuchungsrichter mit der Erklärung, daß er sehr wichtige Nachrichten betreff der Sache habe. In der Wohnung des Untersuchungsrichters fand die Zusammenkunft Brasul und Wygranows mit dem Prokurator statt. Brasul leit seine Daten mit, verweigert die Fahrt nach Scharow und ersucht, Mische zu verhaften. Als Brasul ersucht, daß seine Version unhaltbar sei, gibt er zwei Tage vor der Verhaftung des Anklageaktes, am 18. Januar 1912, dem Prokurator die längste Erklärung mit der Version Mische, Majarento und Mischinski ab. Brasul erklärte jedoch, daß er dem nicht glaube, was er mitteilte. Er verfolgte nur ein Ziel — die Befreiung des Weis. Ihm war es wichtig, die

Sache zu verwickeln und sie zur nochmaligen Untersuchung zu bringen. Brasul sagte, daß man ihn Judenmisseting nenne. Bedauerlicherweise gibt es bei uns viel Brasuls, die bereit sind, sich jüdischem Geldes zu bedienen.

Zur Beleuchtung der privaten Ermittlungen Krassowskis übergehend und dessen Mitarbeiter Machalin und Karajew charakterisierend, stellt der Prokurator fest, daß in der Zeit der sogenannten Freiheitsbewegung auf die Szene der Typ des politischen Provokateurs getreten ist, als dessen bezeichnender Name von allen der Name des berühmten New anerkannt wird, der einem rätselhaften Zufall zufolge dem Judentum entstammt.

Der Vorjende unterbricht den Prokurator, der erklärt, daß er nicht davon erzählen wolle, welcher Nationalität New angehört, sondern nur erklären wolle, was eigentlich ein Provokateur ist. In der Eigenschaft solcher Provokateure wurden Karajew und Machalin zu den Ermittlungen gezogen. In die Verhaftung und die Ursachen der Popularität Karajews in der Verbrecherwelt erinnernd, erklärt der Prokurator bezüglich des Machalin, daß dieser trotz seiner vollständigen Bildungslosigkeit vermochte, sich bessere Manieren anzueignen und in einer gewählten Sprache auszufragen. Er ist zweifellos ein sehr geschickter Mensch, doch ist seine Tätigkeit eine provokatorische. Für Expropriation wurde er inhaftiert, aber schließlich wieder befreit. Nachrichten des Ivanow zufolge, erhielt er 50 Rubel monatlich, in Wirklichkeit aber wahrscheinlich bedeutend mehr. Solch ein Subjekt wurde von Brasul eingeladen, bei der Befreiung des Weis von der Verantwortlichkeit mitzuwirken und Unbeteiligte auf die Anklagebank zu bringen. Machalin anhörend mochten die Geschworenen glauben: welcher herrlicher junger Mann, er fürchtete sich nicht zur Aufdeckung der Wahrheit in die Mitte der Verbrecher niederzuliegen. Doch nach der näheren Bekanntschaft mit diesem Gentleman kann man ahnen, wie geschickt er diese gutmütigen, obgleich auch verbrecherischen, Satyschew, Rudinsti und Singajewski anführen konnte. Der Prokurator unterstreicht, daß Krassowski, Machalin und Karajew drei Wastische sind, auf die Brasul basierte, der später entfernt wurde, da Machalin ihn als für zu sehr geschäftig hielt. Nach dem ging alles in die Hände Krassowskis über, der mit Machalin und Karajew arbeitete. Des letzteren Plan war, Singajewski mit der Gendarmenabteilung zu sprechen, wo ihn zwei „Schmirer“ in die Affäre menden sollten, um so gewisse Resultate aus ihm zu erpressen. Die Schlaubeit war wie es schien genügend fein, doch fiel Singajewski, trotz seiner Stumpfsheit, darauf nicht herein. Sich auf die Aussage Machalins berufend, der angab, daß er gewußt habe, daß man ihm keinen Glauben schenken werde, glaubt der Prokurator, daß er nicht nur selbst Machalin nicht glaube, auch die Geschworenen werden ihm nicht glauben.

(Fortsetzung folgt).

P. Berlin, 6. November. Die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ dementiert die in deutschen Blättern erschienene Mitteilung der „Nowoje Wremja“, daß Kaiser Wilhelm in einem Gespräch mit hochgestellten russischen Persönlichkeiten erklärt haben soll, daß er an Ritualverbrechen, wie das Kiewer es ist, glaube und daß ein ähnliches fanatisches Verbrechen auch in Deutschland begangen wurde, nur sei es aus politischen Gründen vertuscht worden.

Mutter ausstellte. Wie nun die geisteskranke Mutter verpflegt wird, wie sich das Verhältnis Doropow zu ihr und seiner Schwester gestaltet hat und wie das Eigentum verwaltet wird, ist aus einer Erklärung ersichtlich, die der ehemalige Vormund R. W. Schilowski dem Prokurator des Moskauer Bezirksgerichts hat zukommen lassen. Er erklärt, daß Doropow das Vermögen seiner früheren Mädel verpfändete und das bereits bei der Kreditgesellschaft für 90.000 Rubel verpfändete Immobilien für 130.000 Rubel in die Moskauer Agrarbank übergeführt habe. Seiner Schwester, die sich infolge der Mißbilligkeiten ein Nervenleiden zugezogen hat, hat er nach einem von ihr begangenen Selbstmordversuch eine Schatulle mit Giften geschenkt. Auch soll er den Versuch gemacht haben, sie zu erdrosseln, was von verschiedenen Personen bezeugt wird. Augenblicklich befindet sich die Schwester Doropows bei seinen Bekannten auf dem Lande, wohin er sie gewaltsam gebracht hat. Außerdem lenkt Herr Schilowski die Aufmerksamkeit auf das sonderbare Verhalten der Adelshormundschaft, die nichts zur Beseitigung dieser Mißstände unternimmt.

Neues vom Tage.

Die Bürgermeisterwahl in Newyork. Newyork, 6. November. (Eigenmeldung). Der Kandidat der Vereinigten Republikaner,

Fortschrittler, Reformen und unabhängigen Demokraten John Turroy Mitchell, hat nach heftigem Kampfe bei der Wahl um den Bürgermeisteposten über den Kandidaten Tammany Hall, den Richter E. Mac Call gestegt. Nach dem temperamentvollen Wahlkampf, der in den letzten Wochen um die Befegung der wichtigsten Gemeindeämter getobt hat, kam die Niederlage Tammany Halls nicht überraschend. Fast alle großen Zeitungen hatten sich in den Dienst der Reformen gestellt. Die Republikaner, die fortschrittlichen Anhänger Roosevelt, die Unabhängigkeitsliga und die unabhängigen Demokraten hatten sich vereinigt, um endlich die Macht Tammany Halls zu brechen. Auch der Ausgang des Sulzer-Prozesses hatte das Seine getan, um diesesmal die Massenparteien Tammany Halls vor den Wählern derart zu kompromittieren, daß trotz der Einschüchterungspolitik, die die von Tammany Hall geborenen Verbrecherbanden während der Wahl ausübten, die Bürgererschaft nicht zurückgielt, ihre Stimmen gegen den „Tiger“ abzugeben, dessen Lage seit zehn Jahren schwer auf der Verwaltung liegt. Die Stadt hatte trotz des unerhörten Terrorismus der Banden des Hoffes, am Ende der Wahltschlacht bei Verkundung der Wahlergebnisse das Aussehen, als ob ein großes Festmahl gefeiert würde. Die ganze Bevölkerung der Stadt schien auf den Beinen zu sein. Verschiedentlich kam es zu Ausschreitungen, so daß die Polizei einschreiten mußte. Auch die Feuerwehr

hatte alle Hände voll zu tun, da auf den Straßen Freudenfeuer angezündet wurden, die manchmal recht bedenkliche Dimensionen annahmen. An der Ecke der 59. Straße und der 3. Avenue geriet das Holz der Hochbahn in Brand und der Zugverkehr war eine halbe Stunde lang unterbrochen. An der Peripherie der Stadt und besonders in den Regierquartieren kam es zu argen Schlägereien und das Rasiermesser, die gefährliche Waffe der Regier trat in Gemeinschaft mit dem Browning in blutige Tätigkeit. Auf den Broadway waren Hunderttausende, um auf die Signale zu warten, die von den Wolkenträgern den Ausgang der Wahl ankündigen sollten. An vielen Zeitungsgebäuden wurden die letzten Vorgänge der Wahl filmatographisch wiederbegeben und je nach der Beliebtheit der vorgelieferten Personen erscholl freudiger Beifall oder Pfeifen und Zischen. Als der Sieg der Segner Tammany Halls bekannt wurde, brach ein Freudentaumel aus, als ob der Stadt das größte Heil wiederfahren sei. Die erbittertesten politischen Gegner fielen sich vor Freude weinend in die Arme. Junge Mädchen aus guter Familie verteilten kundensweise Küsse an Unbekannte, um ihre Freude über die Niederlage des „Tigers“ Tammany Ausdruck zu geben.

Der Sieg der Reformen über Tammany ist weit größer als ursprünglich angenommen werden konnte. Mitchell siegte mit 40 bis 50.000

Stimmen Majorität über den Richter Mac Call. Ein weiterer Kandidat der Reformen George Mac Aneuy ist zum Vorsitzenden des Stadterordneten Ausschusses gewählt worden. Der Kandidat der Reformen John Turroy Mitchell war vor vier Jahren Präsident dieses Ausschusses und vor einigen Monaten vom Präsidenten Wilson zum Oberbürgermeister des Hafens von Newyork ernannt worden, einer außerordentlich wichtigen und einträglichsten Position. Zu gleicher Zeit bekleidet er das Amt des obersten Polizeidirektors von Newyork. Für den Posten des Stadtkammerers hat die Reformpartei William Frembergast aufgestellt, der zurzeit das Amt verwaltet. Die Kandidaten Tammanys waren für den Oberbürgermeisterposten der Richter E. Mac Call, Richter am obersten Gerichtshof in Newyork. Für den Kammererposten kandidierte Hermann H. Mey, der bereits im Jahre 1903, als Mac Callan Bürgermeister war, das Amt des Stadtkammerers bekleidete. Mey erfreut sich als Deutsch-Amerikaner großer Sympathien unter seinen Landsleuten. Für den Präsidenten des Ausschusses hatte die demokratische Partei Josef A. Coulton kandidieren lassen.

Milchzentrifugen.

Beachten Sie gest. das Inserat auf letzter Seite. 05559

Lokales.

Sodz, den 6. November.

Vom Tage.

Häufung der Eisenbahnunfälle.

Eine Katastrophe jagt die andere. In der letzten Zeit ist keine Woche vergangen, in der nicht die erschreckt auffahrende Welt von Unglücken jeglicher Art heimgesucht worden wäre.

Im Laufe eines Monats sind bereits unzählige Menschen den entsetzlichen Elementen zum Opfer gefallen und doch hat dieses verheerende Wüten noch immer kein Ende gefunden.

Erstreckend gehäuft haben sich aber die Eisenbahnunfälle. Fast ein jeglicher Tag bringt die Kunde von irgend einer Entgleisung, einem Zusammenstoß, Anprall und dergleichen mehr.

Am Dienstag voriger Woche stieß hinter der neuen Eisenbahnbrücke bei Warschau ein Personenzug auf einen haltenden Zug auf, wobei sieben Reisende getötet und hundertdreißig verwundet wurden.

Im Laufe von acht Tagen haben sich also nicht weniger als fünf schwere Eisenbahnkatastrophen zugegetragen, die sechsundachtzig Personen das Leben kosteten und achtundsechzig schwer verletzten, ganz abgesehen von dem großen Materialschaden, der bei all diesen Unglücken natürlich zu verzeichnen ist.

Wenn auch vielfach elementare Ereignisse, wie dichter Nebel und anderes mehr, die Schuld an den Unfällen tragen, so ist doch andererseits nachgewiesen worden, daß auch Nachlässigkeit der betreffenden Beamten bei den Katastrophen vorlag.

Solche Betrachtungen stimmen gar ernst und traurig, und das ist das Schmerzlichste angeht, so vielen Jammers.

M. Bm.

Allerhöchste Auszeichnungen. Dem Mitgründer der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, Herrn Leopold Zoner, wurde der Titel eines erblichen Ehrenbürgers, dem Mitgliede der Feuerwehr: Herrn Leopold Nauert — die goldene Medaille mit der Aufschrift „Für Eifer“ am Annenbände und Herrn Leopold Werner — die silberne Medaille mit derselben Aufschrift am Stanislausbände Allerhöchst verliehen.

Von der polnischen Schulkommission. Gestern Abend fand eine Sitzung der Mitglieder der polnischen Schulkommission statt. Es wurde beschlossen, von Sonnabend ab Kinder polnischer Herkunft in die Karoliner städtische Elementarschule aufzunehmen, wozu 2 Herren der Kommission dorthin abdelegiert wurden.

Eine Deputation beim Schulinspektor. Gestern früh begab sich eine spezielle Deputation, bestehend aus drei jüdischen Volksschullehrern und dem Präses der jüdischen Gemeinde Herrn Dobranicki nach Petrikau, wo sie sich um 12 Uhr mittags dem Inspektor der Schuldirektion Bielajew vorstellte.

Auscheidung der Städte aus den Landschaften. Der Plan, aus größeren Städten selbständige landesfürstliche Einheiten zu bilden, was der Kaiser, wegen seiner Kompliziertheit noch nicht verwirklicht werden. Dagegen

folll die Auscheidung der Städte aus den Landschaften nach Maßgabe der Notwendigkeit von Fall zu Fall vorgenommen werden.

K. Zur Gründung eines Bezirksgerichts in Lodz. Wie wir erfahren, hat sich der Lodzer Magistrat an das Lodzer Vorkomitee in Frage der Miete eines zeitweiligen Lokals für das zu eröffnende Bezirksgericht gewandt und um dessen Unterstützung nachgesucht.

K. Städtisches. Das ständige geologische Kabinett bei der Warschauer Universität wandte sich an den Lodzer Magistrat mit der Bitte ihm zwei Exemplare der Erläuterungen zum Lindley'schen Kanalisations- und Wasserleitungsprojekt, die Studienzwecken dienen sollen, zugehen zu lassen.

Stenographieunterricht in den mittleren Lehranstalten. Das Unterrichtsministerium hat es der „Nerich“ zufolge für möglich befunden die Einführung des Stenographieunterrichts in der oberen Klassen der Mittelschulen zu gestatten.

Geschenkwurf über die Aufhebung der Reglementierung der Prostitution. Der kadettische Abgeordnete Schingarew, der Arzt ist, hat den Antrag der Liga der Gleichberechtigung der Frauen zu einem Geschenkwurf ausgearbeitet und dem Dumaprasidium überreicht.

K. Städtische öffentliche Arbeiten. Heute früh um 10 Uhr begab sich eine städtische Kommission, mit dem Stadtpräsidenten und den Ehrenstadträten an der Spitze, auf die Srebrzynska- und die verlängerte Kontastraße zwecks Annahme der dort vom Komitee für städtische öffentliche Arbeiten ausgeführten Pflasterungen.

K. Pflasterungen. Das Ministerium des Innern bestellte was vom Magistrat unterbreitete Projekt der Umpflasterung der Zieluawon der Petrikauerstr. bis zur Wschodniastraße, der Gogelnianstraße, von der Petrikauer- bis zur Wschodniastraße, der Przejazdstraße, von der Petrikauer- bis zur Nikolajewskajastraße, und der Andzejstraße, von der Petrikauer- bis zur Promenadenstraße. Die Kosten sind auf 47,321 Rbl. veranschlagt.

K. Letzte Zustände auf der Lodzer Fabrikbahn. Der um 4 Uhr 38 Min. nachmittags folgende Zug aus Warschau traf gestern erst um 5 Uhr 50 Min. auf der Lodzer Station ein. Zwischen Wodon und Andzejew verlagte die Lokomotive. Zwischen diesen Stationen befindet sich eine tieferer Anhöhe, die der Zug nicht nehmen konnte.

Für das reisende Publikum dürfte Nachstehendes von Wichtigkeit sein: Obgleich im April des Jahres vom Eisenbahndepartement die Eisenbahnfahrpläne für die Zeit vom 18. April 1913 bis 18. April 1914 festgelegt wurden, haben sich doch viele und wesentliche Änderungen und Verschiebungen in den Fahrplänen nötig gemacht.

Der Verein der Kaufleute und Fabrikanten hielt gestern in seinem Lokale an der Jawadjastraße Nr. 5 eine Vorwahlversammlung ab. Diese wurde von Herrn J. Korbart eröffnet, der zum Vorsitzenden gewählt wurde und zu Weiziger die Herren J. Solowicz, P. J. Derman, Rechtsanwalt Dobranicki, Schajm und zum Sekretar Herrn J. Kupermann wählte.

Der Verein der Kaufleute und Fabrikanten hielt gestern in seinem Lokale an der Jawadjastraße Nr. 5 eine Vorwahlversammlung ab. Diese wurde von Herrn J. Korbart eröffnet, der zum Vorsitzenden gewählt wurde und zu Weiziger die Herren J. Solowicz, P. J. Derman, Rechtsanwalt Dobranicki, Schajm und zum Sekretar Herrn J. Kupermann wählte.

täglichen Organs, das nur der Handelswelt gewidmet sein soll, Gründung einer Werbungs-Kommission, Erhöhung des Mitgliedsbeitrages von 6 auf 12 Rbl. jährlich etc. Zum Schluß wurden jedoch keinerlei Resolutionen gefaßt, diese wurden der Generalversammlung, die in der kommenden Woche stattfinden soll, überlassen.

r. Das unentgeltliche Ambulatorium für arme Kranke am Baluter Ringe, ertheilte im Laufe des vergangenen Monats 729 Personen, ärztlichen Rat, von denen 706 ärztliche Hilfe erhielten. Außerdem hat das Personal des Ambulatoriums nach Möglichkeit gegen die ansteckenden Krankheiten angekämpft.

r. Vom jüdischen Wohltätigkeitsverein. Im Gebäude des genannten Vereins besteht seit geraumer Zeit ein Lokal, in dem das Asyl für Krüppel und Paralytiker sowie die billige Küche untergebracht sind. Es entstand das Projekt, diese beiden Wohltätigkeitsinstitutionen des Vereins von einander zu trennen.

k. Bei der letzten Eisenbahnkatastrophe auf der Station Warschau-Kowal verunglückte, wie wir erfahren, auch eine Lodzerin, Fräulein O., die längere Zeit nicht in Lodz war und nun zu ihren Eltern zurückkehren wollte.

m. Personalnachricht. Der Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten beim Petrikauer Bezirksgericht Stielecki ist in dienstlichen Angelegenheiten in Lodz eingetroffen.

r. Organisationsversammlung der Kadogosezer jüdischen Spar- und Leihkassengesellschaft. Im Lokale an der Saterskastraße Nr. 43 fand gestern die Organisationsversammlung der vor kurzem von der Petrikauer Gouvernementskommission für Kleinkredit bestätigten Kadogosezer jüdischen Spar- und Leihkassengesellschaft statt.

x. Die Monatsführung der Schneidergesellen findet am Sonntag, den 9. d. Mts., um 2 Uhr nachmittags, im Lokale an der Juliusstraße Nr. 18, Bohn. 17, statt, in der die Hospitalbeiträge entgegengenommen und wichtige Angelegenheiten zur Beratung gelangen werden.

x. Die Dfenscher Geselleninnung wird am Sonntag, den 9. d. Mts., im eigenen Lokale an der Glumnastraße Nr. 11, um 3 Uhr nachmittags die Generalversammlung abhalten.

x. Unfälle. Vor dem Hause Nr. 1 am Neuen Ringe stürzte der 43jährige Arbeiter Stanislaus Szypa von einem Wagen und erlitt eine erhebliche Verletzung am linken Ohr.

x. Petrikau. Prozeß gegen Geheimagenten. Aus der Wohnung des Chefs der Gouvernements-Gendarmereiverwaltung wurde ein Jagdgewehr gestohlen.

Künstlern, die ihre Instrumente (Violine, Cello und Klavier) meisterhaft beherrschen und ihnen die wundervollsten Weisen zu entlocken verfehlen. Diese Künstler werden mit ihrem sehr reichhaltigen Repertoire den so vielseitigen Wünschen unseres aus verschiedenen Nationalitäten bestehenden fünfjährigen Publikums in jeder Hinsicht gerecht.

m. Verhaftung eines Deserteurs. Agenten der Untersuchungsabteilung verhafteten gestern in der Podzecznastraße einen gewissen Franziszek Szamalek, 24 Jahre alt, der vom Militärdienst entflohen ist.

m. Verhaftung eines Diebes. Vor einer Woche wurde in Zdunska-Wola einem gewissen Nikolai Nikolajewitsch sein Beutel mit 2200 Rbl. gestohlen. Als des Diebstahls verdächtig wurde jetzt der im Hause Nr. 26 an der Dydowajstraße wohnhafte Andrzej Tomajewski verhaftet.

m. Auf freier Tat ertappt. In der gestrigen Nacht um 2 Uhr passierte ein Agent der Geheimpolizei die Polnocnastraße. Vor dem Hause Nr. 4 bemerkte er einen jungen Mann, der beim Anblick des Agenten die Flucht ergriff.

x. Die Monatsführung der Schneidergesellen findet am Sonntag, den 9. d. Mts., um 2 Uhr nachmittags, im Lokale an der Juliusstraße Nr. 18, Bohn. 17, statt, in der die Hospitalbeiträge entgegengenommen und wichtige Angelegenheiten zur Beratung gelangen werden.

x. Die Dfenscher Geselleninnung wird am Sonntag, den 9. d. Mts., im eigenen Lokale an der Glumnastraße Nr. 11, um 3 Uhr nachmittags die Generalversammlung abhalten.

m. Diebstahl. Aus der Wohnung des Dawid Peters (Widzewski 94) stahlen unbekannt Diebe verschiedene Sachen im Werte von 102 Rubel.

x. Unfälle. Vor dem Hause Nr. 3 an der Ementarnastraße wurde eine unbekannt Frau, circa 60 Jahre alt, im Zustande völliger Erschöpfung infolge Hungers aufgefunden; die erste Hilfe ertheilte ihr ein Arzt der Rettungsstation.

x. Unfälle. Vor dem Hause Nr. 1 am Neuen Ringe stürzte der 43jährige Arbeiter Stanislaus Szypa von einem Wagen und erlitt eine erhebliche Verletzung am linken Ohr.

x. Petrikau. Prozeß gegen Geheimagenten. Aus der Wohnung des Chefs der Gouvernements-Gendarmereiverwaltung wurde ein Jagdgewehr gestohlen.

Straße den 65jährigen L. Kohn, Einwohner von Petrikau. Die Verhaftung erfolgte lediglich aus dem Grunde, weil Kohn einst ausgewiesen worden war. Die Agenten fanden bei dem Verhafteten 5 Rbl. in bar und 7 Postmarken zu 7 Kopfen. Das Geld eigneten sie sich an, über die Marken schrieben sie in dem aufgenommenen Protokoll, daß sie gefälscht seien und fälschten die Unterschrift des Kohn auf dem Protokoll. Die Angelegenheit kam ans Licht, der Prozeß gegen Kohn wurde niedergeschlagen und die Agenten Kotowski und Bedner zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Sie wurden zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

X. Mergte vor Gericht. Der Staatsanwalt des Warschauer Gerichtshofes beschloß, die Petrikauer Mergte Noslan und Sobanski zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen, weil sie Krankheitszeugnisse ausgestellt haben, wobei es sich erwies, daß die betreffenden Patienten vollständig gesund waren.

X. Warschau, Kasseneinbruch. Diebstahl. In der gestrigen Nacht drangen unbekannte Diebe in das Bureau der „Ersten gegenseitigen Lebensversicherungsgesellschaft“ an der Jerusalemer Allee Nr. 69 ein und erbrachen den feuerfesteren Schrank. Die Diebe hatten jedoch kein Glück; sie fanden in der Kasse nur 15 Rbl. vor. — In der Wohnung der im Auslande weilenden Eheleute Danczyger an der Neuen Weltstraße Nr. 36 wurde gleichfalls der feuerfesterer Schrank aufgebrochen. Die Diebe stahlen einige Tausend Rbl. und verschiedene Wertgegenstände. Von den Dieben fehlt jede Spur.

X. Mord. Gestern gegen 2 Uhr nachmittags wurde in der Nähe des Hauses Nr. 62 an der Tomaromaststraße der professionelle Dieb Wladyslaw Kędzierski von einigen unbekanntenen Männern überfallen, die einige Revolverkugeln auf ihn abfeuerten, durch die er schwer verletzt wurde. K. starb bald darauf. Die Ursache der Mordtat ist unbekannt.

X. Nachklänge zur letzten Eisenbahnkatastrophe. Gestern ist der Inspektor des Verkehrsministeriums Herr Ryzant in Warschau eingetroffen. Er begab sich in Begleitung des Chefs der Weichselbahnen General Feset nach der Kowelischen Station. Man projektiert, das Signalisationsystem vollständig abzuändern. Der Gehilfe des Verkehrsministers Schichtkin wird heute in Warschau erwartet.

X. Verhaftung eines Banditen. Gestern gegen 9 Uhr abends wurde an der Ecke der Marszalkowstraße und der Jerusalemer Allee in einem Waggon der elektrischen Straßenbahn von zwei Geheimagenten ein junger Mann verhaftet, bei dem ein geladener Revolver vorgefunden wurde. Der Verhaftete erwieß sich als ein gewisser Wladyslaw Obiedziński; er ist verdächtig, an dem blutigen Überfall auf die Bäckerei unter der Firma „Piekarnia Ludowa“ teilgenommen zu haben. Seine Komplizen, die Brüder Jan und Stefan Ignaciak, wurden bereits von einigen Tagen verhaftet. Die Banditen nahmen auch an dem Kampfe mit der Polizei im Dorfe Dypota teil, wobei der Bandit Kopynski getötet und einige Polizisten verletzt wurden.

X. Das 25jährige Jubiläum des Bestehens der Junung der Warschauer Köche wurde gestern feierlich begangen. In der ehemaligen Pjarenkirche fand ein Gottesdienst statt, worauf eine photographische Aufnahme gemacht wurde. Man besuchte hierauf den Pomazki-Friedhof, wo auf den Gräbern der Gründer der Köche-Junung Stanielowicz und Sochacki Kränze niedergelegt wurden. Bei dem Aeltesten der Junung Grabzfi wurde ein Frühstück serviert, wobei die Lodzer Delegation mit Herrn Damaraki an der Spitze von Herrn W. Filipowicz begrüßt wurden. Hierauf besichtigte man die 3. Brücke und begab sich hierauf zur Ausstellung „Swiatlo, ruch i cieplo“. Um 8 Uhr abends fand ein Diner statt, während welchem der Aelteste der Lodzer Kochjunung Herr Damaraki der Warschauer Junung ein Geschenk, bestehend aus einer silbernen Uhr und Schreibutensilien, mit der Aufschrift „Der Warschauer Kochjunung von der Lodzer Kochjunung im Jubiläumsjahre“ überreichte. Am Mitternacht fand im großen Saale der Bürgerressource ein großes Diner statt; es wurden zahlreiche Ansprachen gehalten und Toaste ausgebracht.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Madame-Ringert. Der hervorragende Pianist Arthur Rubinstejn, der nicht nur in seiner Geburtsstadt Lodz, sondern in der ganzen zivilisierten Welt als einer der größten Künstler der Gegenwart gilt, hat uns gestern wiederum einen seltenen Kunstgenuß bereitet. Rubinstejn hatte für sein gestriges Konzert ein überaus reichhaltiges und interessantes Programm gewählt, in dem seine künstlerische Reife zur vollen Geltung kam. Er eröffnete den Abend mit Bach's Phantasie und Fuge in G-moll, besonders in der letzteren sowie in der Es-dur Rhapsodie von Brahms erwies er sich als temperamentvoller Interpret, der durch einen starken und vollen Ton zu festem Verstand. Szymanowski's Variationen über Volksmelodie gab er mit seinem Verständnis wieder

und auch in Chopin's Polonaise, den Etüden und der F-moll Ballade überwand er die mannigfachen technischen Schwierigkeiten mit spielender Leichtigkeit und entzückte auch hier durch feinfühliges Phrasieren durch sein mächtiges Forte und den gefühlvollen Uebergang zum feinsten Pianissimo, das in den schwierigsten Passagen und Trillern wie ein Hauch klang. „Fandango del Candil“ von Grenados und „Soirées de Grenade“ von Debussy spielte er in subjektiver Auffassung und prägte ihnen seinen Charakter auf. „Paraphrase“ von Strauß-Sobowksi gab er in künstlerischer Vollendung wieder und riß das starkbesetzte Auditorium zu wahren Beifallstürmen hin. Auf dringendes Verlangen mußte sich der Künstler zu zwei Zugaben Liszt-Rhapsodie und Walfürenritt von Wagner — verstehen.

Thalia-Theater. Am Sonntag findet die Premiere des dreifaktigen Schwanks „Die spanische Fliege“ von Franz Arnold und Ernst Bach statt. Dieser durch seine drastische Komik überall, wo er aufgeführt wurde, wahre Beifallsstürme hervorruhende Schwank, wird wohl auch auf das Lodzer Publikum seine zwerchfellerschütternde Wirkung nicht verfehlen. Die „spanische Fliege“ ist einer der tollsten Schwänke, die in den letzten Jahren geschrieben wurden und stellt sich den glänzendsten Stücken der älteren Schwankliteratur, wie z. B. Coralle und Cie. w. würdig an die Seite. Wer sich einmal gründlich auslachen will, verfehle nicht, am Sonntag ins Theater zu gehen, er kommt sicher auf seine Kosten. Morgen, Freitag, findet eine letzte Wiederholung des „Eroubadour“ statt. Die Besetzung ist dieselbe wie in den bisherigen Aufführungen mit Ausnahme der Azucena, in welcher Partie Fr. Marga Spinka debütieren wird. Es kann also dem Publikum ein interessanter Theaterabend versprochen werden.

Sonnabend, den 8. November, abends 8 1/2 Uhr, sowie Sonntag nachmittags 3 Uhr wird zum 10. resp. 11. Male die tolle Schlager-Operette „Fimzmauer“ wiederholt, „Kind, ich schlafe so schlecht, Kind, ich träume so schwer“ singt ja schon ganz Lodz, ebenso wie die andern Schlager sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen und zeugt auch stets das vollbesetzte Haus von dem Erfolg der Operette. Und dann die Darstellung: Annie Tharax als Berliner Range — Oskar Broenner als sächsischer Reichstagsabgeordneter und vor allen Dingen: Carl Teumann, der Liebhaber der Damen, als Kinoschauspieler Max Vindler Teumann als Napoleon — das muß man gesehen haben!

X. Das Warschauer Philharmonische Orchester unter der Leitung seines talentvollen Kapellmeisters Herrn Bogislaw Birnbaum wird am Donnerstag, den 13. v. Mts., im Großen Theater (Konstantinestr. 16), das erste große symphonische Konzert in dieser Saison geben. An dem Konzert nimmt der weltberühmte Violoncellist Jean Gécardy teil. Billetts sind in der Musikinstrumentenhandlung von Friedberg und Rog (Petrikauer-Str. 90) zu haben.

Parlament.

Reichsduma.

(Telegraphischer Bericht)

P. Petersburg, 6. November.

Vorsitzender Fürst Wolkowski. Es wird die Erörterung des Gesetzprojektes über die Errichtung und Ausbeutung von Telephonlinien fortgesetzt.

§ 108 des Gesetzprojektes wird mit der Fassung der Progressiven angenommen. Ueber den § 111 entpinnen sich Debatten, an denen sich der Chef der Hauptverwaltung der Posten und Telegraphen, sowie der Abgeordnete Graf Kapnist und Mekliudow beteiligen. Der Paragraph wird in der Fassung der Kommission angenommen.

Die erste paragraphenweise Lesung des Gesetzprojektes wurde debattenlos beendet.

Angenommen wird das Gesetzprojekt über die Abänderung der Errichtung des Staats der Verwaltung der Moskwa am Doner Stadthauptmannschaft.

Abgelehnt wird das Gesetzprojekt betreffend die Abänderung der vom Ministerrat laut § 17 des Budgetreglements bewilligten 382,438 Rbl. für die Arbeiten zur Errichtung eines Kollektors in Petersburg im Jahre 1911 sowie 1,762,000 Rbl. zur Bezahlung der Arbeiten zur Erbauung von Kasernen im Jahre 1912.

Angenommen wird einstimmig das Gesetzprojekt betreffend die vom Ministerrat lt. § 17 des Budgetreglements bewilligten 12,938,000 Rubel zur Verstärkung einiger Teile des Etats der Hauptintendanturverwaltung.

Nach Erledigung einiger kleiner Fragen schlägt der Vorsitzende Rodjanko vor, stehend ein Allerhöchstes Telegramm anzuhören, das als Antwort auf die im Namen der Reichsduma vom Präsidenten aus Anlaß der Thronbesteigung Sr. Majestät abgegebene Gratulation eingetroffen ist. Petersburg. Dem Vorsitzenden der Reichsduma. Ich dankte der Reichs-

Überall zu haben.

KALODONT

Unentbehrliche 117^b

Zahn-Crème und Elixier

von Medizinalämtern untersucht.

Wien am 3. Juni 1887 u. Paris am 3. April 1890).
Bei Gebrauch bleiben die Zähne rein, weiss u. gesund.



duma für die Mir dargebrachten Glückwünsche. Nikolai“. Der Vorsitzende bricht in ein „Hurra“ für Sr. Majestät aus, dem zahlreiche Kurzarufe der Dumamitglieder antworten.

Nach kurzen Debatten wird der Antrag betreffend die Uebergabe adliger und bäuerlicher Institutionen des statistischen Komitees der Donbezirke an den Ressort des Innenministeriums angenommen und der Kommission übergeben.

Die nächste Sitzung findet abends statt. Auf der Abendigung präsidentiert Rodjanko. Es wird die Interpellation betreffend die Verfügungen der Chargen der Moskauer Polizei über die ungesetzmäßige Schließung einiger öffentlichen Versammlungen erörtert.

Abg. Tulsatow erklärt, daß die Lösung der Sozialdemokraten die Freiheit der Koalition ist, ein Teil welcher der Kampf für die Freiheit der Versammlungen sei. Die Sozialdemokraten kämpfen für die Freiheit des Klassen- und Massenkampfes der Arbeiter. Wenn auf dem Wege zu dieser Freiheit Reste des bürokratischen Regimes stehen, um so schlimmer ist es dann für dieses Regime.

Abg. Markow II findet, daß dem friedlichen Bürger Rußlands die Verbilligung des Lebens und nicht irgendwelche Freiheiten notwendig sind. Der Arme ist froh, wenn er etwas verdienen kann. Die Wohlthaten der Freiheit genießen aber nicht die Arbeiter, sondern die Arbeitgeber. Doch nicht der Arbeitgeber, der Fabriken besitzt, sondern der Arbeitgeber, der sich Kapital nennt und den Weltkabal darstellt. (Beifall rechts.) Die zeitgenössischen Sinnlosen fordern, daß man ihnen alles gestatte, daß die Staatsmacht abseits stehe und zähle, wie sie auf ihren freien Versammlungen entschieden alles zerstören, von der Staatsmacht beginnend und mit der Familie und dem persönlichen Eigentum, sowie allem, was einem ordentlichen Menschen teuer ist, endend. Sich bei der Schließung des Kongresses der handelsindustriellen Angestellten aufhalten, beweist Redner, daß der Kongreß deswegen geschlossen wurde, weil er vom Gegenstande seiner Arbeiten abwich. Was die Schließung des Banketts der „Russkija Wiedomosti“ anbelange, so wollten, nach der Ansicht des Redners, die Führer dieser langweiligen, unnötigen Zeitung die Bedeutung dieses Organs aufblasen und die Abonnentenzahl erhöhen. Deswegen seien sie zum Jubiläumstag gegangen. Sie trugen das Element des Scherzes mit der Revolution zu uns herein und verließen auf der Versammlung das Telegramm des Juden Wismann. Wenn es mehr solcher Zeitungen, wie es die „Russkija Wiedomosti“ ist, gebe, so könnte es auch keinen Weills-Prozeß geben. Und es ist vollständig richtig, daß wenn Rußland nach den „Russkija Wiedomosti“ leben würde, es bei uns so wäre, wie in Oesterreich, wo die Gerechtigkeitsspflege bestochen und das Recht zur Blutabzapfung christlicher Kinder garantiert ist. (Lärm links und Rufe: „Genug, hinaus!“)

Der Präsident ersucht den Redner, die Ordnung des bevorstehenden Landes und den Weills-Prozeß nicht zu berühren.

Markow II meint, daß man mehr ernst sein und aufhören müsse, mit der Revolution zu spielen.

Sadajew zählt die Fälle auf, wo Versammlungen der Kommitis und der Arbeiter geschlossen wurden. Fast jede Arbeiterversammlung ende mit einem Zusammenstoß zwischen Arbeitern und der Polizei. Man dürfe nicht daran denken, daß die politischen Arbeiterversammlungen jemals erlaubt sein werden. Die Sozialdemokraten werden jedoch stets die volle Freiheit der Versammlungen und der Verbände erstreben.

Die Interpellation wird mit 166 gegen 110 Stimmen angenommen. Hierauf wird die Dringlichkeit der Interpellation an den Innenminister wegen ungesetzlicher Handlungen einiger Beamten der Administration zur Debatte gestellt. Es handelt sich um Unterdrückung einiger Organe der periodischen Presse.

Stercensti unterstützt den Dringlichkeitsantrag und weist darauf hin, daß weder die Duma noch die Arbeiterpresse erscheinen könne. Redner führt statistische Daten über die Konfiszierung der sozialdemokratischen und Arbeiterblätter an und nennt die Gründe der Konfiszationen. Die Handlungen der Administration bezeichnet er als die größten Gesetzesverletzungen und wendet sich an die liberalen Abgeordneten des Hauses mit dem Aufruf, die Freiheit des Wortes zu verteidigen. Sodann

spricht er über die Siftierung des Warschauer jüdischen Blattes „Frajnd“, wegen Aufreizung eines Teiles der Bevölkerung gegen den anderen und weist darauf hin, daß die „Semtschikina“ und andere Blätter diese Vergehen sich fast täglich zu Schulden kommen lassen. Sodann wendet sich Redner dem Weillsprozeß zu.

Der Präsident ersucht den Redner, diese Sache nicht zu berühren. Er ruft ihn wiederholt zur Ordnung und entzieht ihm schließlich das Wort.

Purischkewitsch plädiert entrüstet für die Ablehnung des Antrages und weist darauf hin, daß das Manifest vom 30. Oktober die Entwicklung der bürgerlichen Freiheiten in Rußland garantiere. Die revolutionären Kreise hätten jedoch die Freiheit der Versammlungen und Verbände zu Meetings benutz und die Freiheit des Wortes zu Aufrufen zum offenen Aufbruch mißbraucht.

Karencki kommt wiederum auf den Weills-Prozeß zu sprechen und erklärt, daß man gegen diese Schande Rußlands protestieren müsse. Auch die Reichsduma sollte gegen diese mittelalterlichen Legenden aufstehen.

Der Präsident ersucht den Redner, dieses Thema fallen zu lassen.

Karencki protestiert im Namen der russischen Demokratie von der Dumatribüne herab gegen den Kiewer Prozeß und erklärt, die Demokratie werde alles mögliche versuchen, damit die Weills-Affäre sich niemals wiederholt.

Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.

Die Debatte wird geschlossen. Mit 186 gegen 116 Stimmen wird die Dringlichkeit der Interpellation abgelehnt.

Sodann wird der Dringlichkeitsantrag der Sozialdemokraten in Sachen der Interpellation wegen Repressalien gegen die Presse zur Debatte gestellt, der von Tschcheidja unterstützt wird. Der Antrag wird jedoch mit 157 gegen 84 Stimmen abgelehnt.

Nächste Sitzung: Freitag.

Telegramme.

Politik.

Der König von Belgien bei Kaiser Wilhelm.

B. Berlin, 6. November. Um 6 Uhr abends traf der König von Belgien in Potsdam zwecks Besuchs des Kaiserpaars ein. Der Kaiser begrüßte den König auf der Station Wildpark und begab sich mit ihm im Automobil nach dem neuen Schloß. Nach der Ankunft im Schloß nahmen der Kaiser und der König in den Gemächern der Kaiserin den Tee ein.

Zur Thronbesteigung in Bayern.

München, 6. November. Der Ministerpräsident übermittelte dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses zur Verlesung ein Erlaß des Königs, in welchem gesagt ist, daß infolge der Hoffnungslosigkeit, daß König Otto jemals wieder zur Verwaltung des Landes fähig sein wird, die Regentschaft als beendet und der Thron als vakant erklärt wird. Infolgedessen werde dem Ministerium anbefohlen, dem Landtag die Begründung der dauernden Unfähigkeit König Ottos zur Verwaltung des Landes zur Bestätigung vorzustellen.

München, 6. November. Der frühere Nequet und nunmehrige König Ludwig III. setzte die regierenden Bundesfürsten Deutschlands von der Ausnahme des Königstitels in Kenntnis.

München, 6. November. Durch ein Erlaß wird bekanntgegeben, daß durch die Thronbesteigung Ludwig III. der Titel und die königlichen Würden König Ottos nicht berührt werden.

König Ferdinand in Wien.

Wien, 6. November. Infognito eingetroffen ist König Ferdinand. Er nahm im Rodurger Schloß Wohnung.

Ankunft Kolowzows in Paris.

Paris, 6. Nov. Eingetroffen ist Staatssekretär Kolowzow mit Gemahlin und wurde auf dem Bahnhof von den Ministern Barthou, Pichou, Dumont, dem russischen Botschafter Tswolsti und Vertretern französischer Banken empfangen.

Für die Zeit der Anwesenheit Kofowzows in Paris wurde folgendes Programm zusammengestellt: Donnerstag — Visite und Diner bei Barthou, Freitag — Empfang beim Präsidenten Poincaré, Sonnabend — Diner bei Dumont, Montag — Diner in der russischen Botschaft, Dienstag — Frühstück beim Präsidenten der französischen Republik und Mittagessen bei Pichou. — Der Ministerpräsident hat sich nach der Krankheit erholt, nur fühlt er noch einige Schwäche.

Ein bevorstehendes Ultimatum an die Türkei.

Athen, 6. Oktober. Die griechische Regierung beabsichtigt am Montag der Türkei ein Ultimatum zu überreichen, falls die Pforte in den bis dahin noch schwebenden Fragen nicht nachgegeben hat. Die türkischen Nachrichten von einer Demobilisation der Armee sollen, wie in griechischen offiziellen Kreisen erklärt wird, nicht auf Wahrheit beruhen. Die Türkei habe vielmehr immer noch 200,000 Mann kriegsfertig unter Waffen.

Eisenbahnunglück auf der Südwestbahn.

U. Odesa, 6. November. Auf der Station Birjul der Südwestbahn fuhr der Petersburger

Silzug, der nach Odesa fuhr, um fünf Uhr morgens auf die letzten Wagen des Güterzuges, der nach Odesa fuhr und wegen Schließung des Semaphors auf der Strecke stehen blieb. 4 Güterwaggons wurden zertrümmert. Die Lokomotive des Petersburger Zuges stürzte um. Der Bagagewagon verbrannte. Leicht verletzt wurden der Schiffsbesitzer des Maschinenisten und ein Zugdiener.

Gebung der gesunkenen japanischen Minenboote.

U. Tokio, 6. November. Die bei Safoho gesunkenen japanischen Minenboote wurden gehoben.

Handel und Volkswirtschaft. Liquidation des serbischen Moratoriums. Einer Meldung der B. Z. A. zufolge nahm die Skuptschina im Prinzip das Gesetzprojekt betreffend die Liquidation des Moratoriums an. Die Zahlungsfrist der Wechsel läuft am 30. Januar 1914, die der übrigen Schuldscheine am 30. Oktober 1913 ab.

Handels-Depeichen. Telegraphischer Eigenbericht. Warschauer Börse. 6. November. Table with columns: Wert, Kurs, and various market data.

Baumwollbericht der „Lodzer Zeitung.“ Telegramme von Hamburg, Liverpool u. London. Bericht durch E. A. Rauch u. Co. Eröffnungs-Notierungen: Liverpool, 6. November 1913. Table with columns: Monat, Preis, and market data.

Lodzer Thalia-Theater. Telefon 34-23. Freitag, den 7. November 1913 abends 8 1/2 Uhr. „Der Troubadour.“ Große Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi. Sonnabend, den 8. November 1913, abends 8 1/2 Uhr. Der große Erfolg. „Silnzauber.“ Operette in 4 Akten von Walter Kollo. Sonntag, den 9. November 1913. Nachmittags 3 Uhr. Zum 11. Male. „Silnzauber.“ Operette in 4 Akten von Walter Kollo. Abends 8 1/2 Uhr. Große Schwanke Novität! Kolossaler Lacherfolg! Die spanische Fliege. Schwanke in 8 Akten von Viktor Arnold und Ernst Bach.

2. Vortrag von Karl Meissner in der Aula des deutschen Gymnasiums. Freitag, den 7. November, um 8 1/2 Uhr. Preise der Plätze: Lehnhuhl à 2 Rbl., Stuhl Nr. 1-100 à 1 Rbl., Stuhl Nr. 101-200 à 75 Kop., Stuhl Nr. 201-400 à 50 Kop.

Deutscher Gewerbeverein. Mittwoch, den 12. November d. S., um 8 Uhr abends, findet im eigenen Vereinslokale, Konstantinertasse Nr. 4, eine außerordentliche Versammlung der Interessenten für den geplanten Ausstellungsbazar statt. Zu dieser Sitzung werden alle definitive und bindende Beschlüsse gefasst werden. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Lanzfränzchen. Sonnabend, den 8. November a. c., 8 Uhr abends, findet in der Turnhalle an der Jakontakstraße Nr. 82, ein großes Turnier statt. verbunden mit Auslosung eines Ponny's für Herren und goldener Uhr für Damen statt, wozu alle werthen Mitglieder, Freunde und Gönner mit Ihren werthen Angehörigen höfl. einladet. Der Vereins-Wirt Karl Job. NB. Jedes Eintritts-Billet ist nummeriert und hat Anrecht an die Verlosung. Entree für Herren 75 Kop., für Damen 50 Kop.

Färber-Meister-Berein. Zu der am Sonnabend, den 8. November d. S. stattfindenden Monats-Sitzung des Färbermeister-Bereins, werden sämtliche Herren Mitglieder freudl. eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Ein Lokal. bestehend aus Eckladen mit 4 Zimmer und Küche, geeignet für Restauration, Bier-Galle, Kaffee-Haus, Droguen-Handlung und Fleischeri zu vermieten, sofort oder vom 1. Januar 1914, beim Wirt, Ecke Benedikten und Souienstraße. 3517

Laden. in welchem sich jetzt eine Bierhalle befindet, mit daran stößender Wohnung von 2 Zimmer u. Küche, v. 1. Januar 1914 ab, zu vermieten. Zu erfragen Souienstr. 54. Ecke Andrija beim Wirt. 3521

Möbel. gute Schlafzimmereinrichtung, hell, Eiche, Piano von Geiser neu, Regelsa, Nähmaschine, Kinderbett, Babybetten, Kinderwagen u. a. alles in sauberem, gut erhaltenem Zustande, fortwährend per Bahn oder Dezember zu verkaufen. Emilienstraße Nr. 25. Näheres beim Portier von 1-2, 6-8 nachmittags. 5522

Billard. Ein französisches, erklaffiges. fast neu, komplett mit Zubehör, zu verkaufen. Zu besichtigen: Montag, Mittwoch und Freitag von 8-9 Uhr abends im Vereinslokale der „Union“, Petrikauerstr. 243, Ueber Preis erteilt Auskunft Apotheker Herr W. Groszkowski, Konstantinertasse Nr. 17. 3397

möbl. Zimmer. Kleines, schön mit oder ohne Koff bei Familie sofort zu vermieten. Petrikauerstraße Nr. 86. B. 8. 04661

Das Korsett-Atelier. von N. Kedziarska, Lodz, Petrikauerstr. Nr. 132, empfiehlt neueste Pariser und Wiener Fagons. Reparaturen werden auf Wunsch angefertigt u. Reparaturen entgegengenommen. 05238

Heirat! Fräulein, Anfang 30 Jahre beauf. lätia, sehr wirtschaftlich, erlebte glückliche Ehe mit solidem, älterem Herrn auch Witwer. Off. tritt unter „J. W.“ Koffie reaktant Kallisch 3381

Suche Kost und Logis bei deutscher Familie in der Nähe der Wodnistrasse. Off. sind unter „Anständig“ in der Exp. dieser Zeitung niederzulegen. 3392

Schmechel & Rosner. Herren-Modell. Ulster: flotte Fassons, neueste Stoffe 32.-, 24.-, 18.50, 14.50. Anzüge: beste Verarbeitung 32.-, 28.-, 22.-, 16.50. Winter-Paletots: in großer Auswahl 33.-, 28.-, 24.-, 18.50. Petrikauerstraße Nr. 100. 05572

Goldfische. Goldfische und Zierfische Geflügel- und Glas-Aquarien, Wasserpflanzen, Vogelkäfige, Holzapparate, kompl. Durchlüftungsanlagen, Fisch- und Vogelfutter in großer Auswahl sowie sämtliche Hilfsmittel für Fisch- und Vogelzucht und deren Pflege empfiehlt die zoologische Handlung P. BADSTÜBNER, Widzewska-Strasse Nr. 96, Eingang Nawrostrasse. NB. Aquarien werden eingerichtet und in Ordnung gehalten, auch werden Tiere und Vögel zum Ausstopfen angenommen und Anträge gewissenhaft ausgeführt. 03740

Tischler-Werkstatt. B. Wybranski, Petrikauerstrasse Nr. 54, übernimmt aller Art Möbelsarbeit, Bau und Ladeneinrichtung, Apothekerschränke, Kücheneinrichtung sowie auch verschiedene Reparaturen. Möbel-Auffrischung, prompte Bedienung, billige Preise. 5039

Strumpfweiber. für Export- und Kommerzial-Modellen sofort gesucht. Lodz, Broimadenstr. 3. Emil Dittrich & Co. 3519

Ein Platz. zu verkaufen in Konstantinow beim Garten, „Belvedere.“ Zu erfragen Nikolajewstr. 27, B. 15. 3511

Fleischer-Laden. ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. dieses Blattes. 3390

Strickerinnen. werden angenommen. Nawrostrasse Nr. 24. 3391

Pferdefleischladen. eröffnet. Grabowa-Strasse Nr. 10. 3518

Centrifugalpumpe. und Transmissionen mit Lager von verschiedenen Durchmessern sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. 03675

Bekanntmachung. Die Direktion des Lodzer städtischen Kreditvereins. Ich die Besitzer der 5zigen Pfandbriefe der 5. Serie davon in Kenntnis, daß am 20. November u. St. die Beifügung der neuen Kuponbogen zu den Pfandbriefen der genannten Serie für das dritte Dezennium, d. h. für die Zeitdauer vom Mai-Kupon 1914 bis zum Novemberkupon 1923 beginnen wird. Die Beifügung wird in der Kasse des Kreditvereins der Stadt Lodz, in der Abteilung der Lodzer Handelsbank in Warschau an der Czerwinski-Strasse Nr. 6 und in der Petersburger Handelsbank in Petersburg am Newski-Prospekt Nr. 7-9 stattfinden. Zweck Beifügung der neuen Kuponbogen müssen Pfandbriefe der 5. Serie, mit Angabe der Nummern der Pfandbriefe auf speziellen Deklarationen, die in den erwähnten Kreditinstitutionen zu haben sind, niedergelegt werden. Es sei noch bemerkt, daß zu den in der Kasse des Vereins in Aufbewahrung befindlichen Briefen die neuen Kuponbogen ohne Beteiligung der interessierten Personen beigelegt werden. 05566

Kursbuch für Rußland. mit russ. und deutsch. Text, giltig vom 15. Oktober ab. Gegenüber der Frühjahrsausgabe bringt es wieder viele und wesentliche Änderungen in den Abgangs- und Anfahrtsstellen. Preis 80 Kop. mit Porto 1 Rbl.

N. Kymmels, Buchhandlung, Wiga. F-a RUDOLF GALL, Inh.: K. Schlienger. offeriert: Zimmereinrichtung in Korbmöbel modern u. reizendste Ausstattungen immer auf Lager. Nawrotstr. 5. Telefon 2921.

Dampf-Maschinen. Durch Errichtung einer elektrischen Zentrale erübrigen sich bei uns folgende: die wir zum günstigsten Preise verkaufen: 1 liegende 12-20 P. S.; 100/120 Touren; 400 m/m Zylinder-Durchmesser; 520 m/m Hub; 6-8 Atm. 4 stehende mit Expansionsregulator System „Boß“ und einfacher Meyer'scher Schiebersteuerung, 20-35 P. S.; 110/120 Touren; 300 m/m. Zylinder Durchmesser; 495 m/m. Hub; 5-6 Atm. Ferner noch 1 kompletter Satz Maschinen für die Hufeisenfabrikation. 05481

Feuilleton.

Lore.

Roman von S. Stephan.

Was hätte Lore jetzt darum gegeben, wenn sie eine stille Ecke für sich gehabt hätte, und wäre das geringste Kämmerchen gewesen, wo sie sich wieder zurechtfinden und nach Herzenslust ausweinen konnte! Aber obwohl im Haus genug Räume vorhanden waren, hatte sie kein eigenes Zimmer, sondern mußte mit den Kindern die Schlafstube teilen. Die Kätkin meinte, es sei ihr lieber, sie immer gleich „bei der Hand“ zu haben.

dem blühenden Fleckchen Erde gelegen — jetzt war das Korn gemäht, nur kahle Stoppeln waren geblieben, zwischen denen die Krähen saßen, und der Himmel hing voll weißgrauer Regenwolken. Ein kühler, abendlicher Windstoß fuhr durch die Baumkronen, und über die sumpfige Wiese begann sich schon ein feiner Nebelschleier zu ziehen. „Nein, heut' kam Lore nicht mehr! Sie hatte es ja schon die beiden letzten Male so eilig gehabt und dabei so merkwürdig kühl und scheu getan. Warum nur? Warum? Klaus warf sich ins Moos und stützte den Kopf in die Hände. So entzückt und vertraulich war sie doch schon gewesen, so unverschämten hatte sie ihm gezeigt, daß er ihr zum mindesten nicht gleichgültig war! Aber ihm geschah ja recht, ganz recht, weshalb hatte er immer wieder das entscheidende Wort hingezögert, hatte an Standesunterschiede gedacht, an die langen Gefächter, der vernehmten Sippe, an eine verpfuschte Karriere! War er denn Lore's wirklich so sich er gewesen? Ein so holdes Geschöpf wie sie mußte ja überall Bewunderer und Verehrer finden — kein Zweifel, daß auch ernsthafte Bewerber darunter waren. Wie wenn sie nun den Glauben an ihn verloren hätte, vielleicht nur, um sich aus unerträglichem Verhältnissen zu befreien? Erregt sprang Klaus auf und fuhr sich mit der Hand durch den blonden Schopf. „Nein, nein — das war unmöglich, das wäre ja geradezu Betrug, Verrat an ihm gewesen! Aber was sonst hatte sie verändert? War es eine bloße Verstimmung? Mädchenlaune? Mit einem Seufzer und einem letzten sehnsüchtigen Blick auf den kaum noch erkennbaren Fußpfad zwischen den Stoppelfeldern machte sich Klaus auf den Heimweg. Ein feiner Sprühregen säubte auf ihn nieder, als er in die Stadt kam. Heute erschien ihm sein einsames Zimmer im Rosenhaus gar nicht so besonders verlockend — er empfand ordentlich Sehnsucht nach Licht und Wärme und Menschen und beschloß, sich wieder einmal im Schwarzen Adler setzen zu lassen. Die dort versammelte Tafelrunde, meist junge Leute, empfing ihn mit allerhand anzuglichen Redensarten. „Donnerlittchen — den Abend müssen wir im Kalender rot anstreichen!“ rief der Doktor, während Oberlehrer Vinzenz von „seltener Ehre“ und „nicht gut genug“ in seinen Bart brummte. „Find ich furchtbar nett von Ihnen, Herr Kollege, daß Sie uns den Genossen Lachmann ersetzen wollen!“ jagte der Referendar und trank ihm seine Blume zu. „Weshalb haben Sie sich eigentlich bisher so hartnäckig in Ihrem Spukhaus verkrochen?“ „Na, wahrscheinlich wollte der Herr Assessor frische Kräfte für die bevorstehende Winterkampagne sammeln!“ meinte Vinzenz spöttisch. „Denn da werden die Schwiegermütter sitzen und ihre Fingerringe austrecken — rette sich, wer kann!“ Klaus, der den Oberlehrer nicht ausstehen konnte, zuckte nur die Achsel und zündete sich eine Zigarre an. Der Doktor aber würdelte seinen feinen Schnurbart und jagte verbrießlich: „Ach, der Kampf mit dem Drachen, das wäre noch gar nicht mal das Schlimmste — wenns bloß der Mühe lohnte! Aber die niedliche Schelling hat uns der Lachmann weggeholt, und das einzige wirklich schöne Mädchen in der Stadt wird versteckt wie ein Kleinod!“ „Ist ganz gut so,“ erwiderte der Apotheker Goerd, ein blonder, statilicher Dreißiger, bedächtig, „die schöne Hege bringt bloß die Leute um den Verstand. Mein Professor, der arme Kerl, ist tatsächlich tiefstinnig geworden — ich kann ihn kaum mehr ohne Aufsicht rezeptieren lassen und bin heilfroh, daß er am ersten geht.“ „Ja, hat ihm denn die Lore Schelling eigentlich Hoffnungen gemacht?“ fragte der Doktor eifrig.

„Wahrscheinlich doch! Sonst hätte er doch gar nicht gewagt, um sie anzuhalten,“ erwiderte der Apotheker, und der Oberlehrer Vinzenz pfliff leise durch die Zähne. „Wahrscheinlich? Selbstverständlich wollen Sie wohl sagen, lieber Goerd. Die Weiber, besonders die hübschen, das ist ja eine heillose Sorte! Der Kuß und dann die Skalle — so sind sie alle!“ Klaus fühlte, wie ihm das Blut ins Gesicht flieg. Er konnte doch sein geliebtes Mädchen hier nicht so verleumben lassen. Aber ehe er noch den Mund zu einer Erwiderung geöffnet hatte, presste er auch instinktiv die Lippen wieder zusammen. Mit welchem Recht durfte er denn Lore in Schutz nehmen? Er würde sie höchstens kompromittieren. Und konnte er sie auch wirklich mit gutem Gewissen verteidigen? Von der Verbannung des Professors hatte sie ihm kein Sterbenswort gesagt. „Was fehlt Ihnen eigentlich, Herr Assessor? Leiden Sie an irgend einer akuten Krankheit oder an allgemeinem Weltweh?“ fragte der Doktor und schlug Klaus leicht auf die Schulter. „Ja, Gott bewahre — feins non beiden!“ erwidert Klaus nervös aufschauend und leerte sein Glas bis auf den letzten Tropfen. „Frei, noch ein großes Lunken!“ Am nächsten Tage bei Tisch erzählte der Amtsgerichtsrat, das sich der solide Assessor von Aerten nun auch allmählich einzuleben beginne. Er habe gestern bis um 3 Uhr nachts im Schwarzen Adler gekneipt und wäre heute mit einem ganz gehörigen Kater auf dem Amt erschienen. „Gott ja — Jugend hat keine Tugend!“ meinte die Amtsgerichtsrätin. „Vielleicht hat auch schon eine kleine Verlobungsfeier stattgefunden — Lore nehmen Sie sich doch ein bißchen in acht — Blauerflecke sind aus der Tischwäsche sehr schwer herauszubekommen!“ (Fortsetzung folgt.)

PIANOS
Das Allerbeste auf dem Gebiete des modernen Klavierbaues sind die der Firmen:
Becker, Feurich, Grotrian-Steinweg, Ibach, Ritter
u. a. Unerreicht in Ton, Ausstattung, Dauerhaftigkeit und leichter Spielart, übertreffen alle anderen Fabrikate in jeder Beziehung, ferner
Autopianos, Harmoniums, Spielapparate (Vorsatzer), Künstlernotenrollen, Notenständer.
Garantie 10 Jahre. Alleinverkauf nur im Piano-Haus Carl Koischwitz,
Lodz, Meyers Passage Nr. 2, Telephon 15-51. — Erstes ältestes und größtes Geschäft dieser Branche am Platze. — Gegründet 1892. — Annahme von Reparaturen, Stimmen, Aufpolieren, Transporten und Verpackungen. Verkauf gegen bar und auf Raten. Kauf- und Tausch-Geschäft Pianos zur Miete.

DIE GUTEN HEILMITTEL
worden immer nachgeahmt
KEIN EINZIGES PRAEPARAT
wird mehr gefälscht, wird mehr nachgeahmt, als die antiseptischen
"VALDA" - PASTILLEN
(Pastilles Valda — Йодомекъ Вальда)
IN IHREM EIGENEM INTERESSE, MERKEN SIE SICH DAHER
VERLANGEN Sie dieselben AUSDRÜCKLICH
in Originaldosen mit roter Banderole
und der Aufschrift "VALDA"
Mit einer schachtel
"VALDA" - PASTILLEN
wird allen ERKRANKUNGEN
der ATHMUNGSORGANE
vorgebeugt,
man lindert sie,
man heilt sie.

Gesang-Verein „Eintracht“
Sonnabend, den 8. November im Vereinslokale, Brzozowastraße Nr. 13:
Lanz-Kränzchen.
Die Herren Mitglieder mit ihren werten Damen sowie Freunde und Gönner des Vereins ladet freundl. ein der Vorstand.

Pabianicer
Bureau-Möbel
— sind praktisch und preiswert. —
Amerikanische Rollpulte, 04757
Jalousieschränke
Kopierschränke,
u. s. w., u. s. w.
Kataloge u. Kostenanschläge auf Verlangen.
Pabianicer Mechanische Bureau- u. Phantasie-Möbelfabrik, Pabianice.

Karl Freigang
Bürsten- u. Pinselfabrik,
LODZ, Petrikauer-Strasse № 137
Leistungsfähigster Lieferant sämtlicher technischer Bedarfsartikel dieser Branche. Keille Bedienung. — Billige Preise. Sauberste Ausführung. Verkauf engros und endetail.
Telephon № 117.

Billigste Bezugsquelle
für aller Art Haus- und Toilettenseifen der Seifenfabrik St. Markiewiez, sowie besten flüssigen Metallseifen „Crysol“ Tafel-Ölrig Nr. 2 in Flaschen, Zuckerwaren der bekannten Firma F. Makulski, Warschau und Aktien-Gesellschaft V. Jesimow, Aem. Rosirich der Firma L. Matejak, Warschau. Prima Qualitäten Postig und verschied. andere Kolonialwaren
ist das Engros-Kolonialwaren-Lager
W. Suwalski, Kulczonkistr. 79.

Ein
Buchhaltergehülfe
junger Mann oder junges Fräulein und ein Praktikant sofort gesucht von großem Handelsbanke. Erforderlich Kenntnis der 3 Landes-sprachen in Wort und Schrift. Nur gut empfohlene Personen wollen Offerten in den drei Landes-sprachen abgeben in der Expedition dieses Blattes unter „R. S. F.“

Die Aktien-Gesellschaft der Dampfbier-Brauereien
Haberbusch & Schiele,
Telephon Nr. 14-33 Warschau Telephon Nr. 14-33
empfiehlt ihre bekannten und beliebten Biere wie:
Pilsner, Kulmbach und Bayrisch
in Büffern und Flaschen.
Zu erhalten in jedem Restaurant sowie in jeder Bierhalle.
Generaldepöt für Lodz und Umgegend: Eduard Lorentz, Przejazdstraße 75.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Cousin

Julius Robert Ziek

am Mittwoch, den 5. November, um 2 Uhr nachmittags, nach langem, schweren Leiden im 67. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Freitag, den 7. November d. J., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Wulzanskastraße Nr. 112 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Warschauer Chemisches Laboratorium Akt.-G.

empfehlen der geehrten Kundschaft 05482
Als Neuheiten: PARFUM FLIEDER in Flacons PARFUM TRIUMPH zu Rbl. 1.-, 2.-, 3.-.
Unübertroffenes Königsches Wasser in Pfundflaschen Rbl. 1.80
Ausgezeichnete Ideal-Seife 80 Kop.
Ueberfettete Toilette-Blumen-Seife in 4 Gerüchen ohne Etikette zu 10 Kop.
Vortreffliche Pfefferminz-Zahnpasta „ODONTINE“ in Tuben zu 20 Kop.
Verkauf in der eigenen Fabrikniederlage Petrikauer-Strasse Nr. 69.
Ausserdem in allen besseren Drogenhandlungen.

Dr. H. Schumacher,

Nawrołstraße Nr. 2.
Haut- und venerische (606) Krankheiten. Elektrolise und elektrische Durchleuchtung der Pararöhre. Empfängt v. 8-10^{1/2}, vormittag u. v. 5-8 nachmittag Sonntag von 8-1. 0356

Dr. med. Schwarzwasser,

Petrikauerstraße Nr. 18.
Innere Verdauungs- u. Stoffwechsel-Krankh.
Sprechstunden von 11-1 früh u. von 5-7^{1/2} Uhr nachmittags. Röntg. Analysen im eig. Laboratorium. 0907

Dr. Carl Blum

Spezialarzt f. Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen, 0662
Stottern, Sipseln, etc.) nach der Methode Professor Gussmann, Berlin. - Sprechst. 10^{1/2}-12^{1/2}, v. 5-7 Uhr. Petrikauerstr. 165 (Gde. Annahr.) Telefon 12-52

Dr. med. W. Kotzin

Petrikauerstr. 71, Tel. 21-19 empfängt 05028
Herz- und Lungenkrankh. von 10-11 u. von 4-6 Uhr.

Dr. Alfred Hejmann,

Spez. für Ohren-, Nasen-, Hals-, Krankheiten, aus Warschau, hat sich hier niedergelassen.
Bachobnistr. Nr. 57, Tel. 38-34.
Sprechstunden von 9-10 Uhr und 4-6 Uhr. 04700

Dr. M. Papierny

Spezialist für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten,
eigen. Ordinatio der Warsch. Universitäts-Frauenklinik. Empfängt täglich v. 10-11 Uhr vorm. und von 4^{1/2}-6^{1/2} Uhr nachm.
Poludniowastr. Nr. 28.
Telephon 16-85. 04490

Dr. med. K. Rieder,

Säuglings- u. Kinderkrankheiten, Nawrołstrasse Nr. 7, Tel. 32-42
Sprechst. v. 4-7 Uhr ab. 03644

Dr. Rosenblatt

Ohren-, Nasen-, Hals-, Palstrankh. Empfängt von 10-11 und 5-7. Sonntags v. 10-11 Uhr.
Petrikauerstr. 35, Tel. 19-84.
Zurückgekehrt 04457

Dr. Leyberg

mehrig. Arzt der Wiener Kliniken
Venerische, Geschlechts- und Hautkrankheiten.
10-1 u. 5-8. Damen 5-6. besonders Wartezimmer. Sonntags nur vormittags. 04039
Kruskafstr. Nr. 5, Tel. 26-50.

Dr. med. Boleslaw Kon

Ohren-, Nasen-, Hals-, u. Harnröhrenkrankheiten, 03666
Petrikauerstr. 66. Tel. 32-62.
Empfangsstunden bis 11 Uhr morgens u. von 4-7 Uhr abends.

Nachruf.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht unsere Mitglieder vom dem Ableben unseres Ehrenmitgliedes, Herrn

Julius Ziek

in Kenntnis zu setzen. Ehre seinem Andenken.

Gesangverein „Konford'a“.

NB. Die Herren Mitglieder werden höflich ersucht, an der Beerdigung am Freitag, den 7. d. M., präzis 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Wulzanskastraße Nr. 112, reichlich teilzunehmen. 5580

Dr. St. Jelnicki,

Spezialarzt für Venerische, Haut- und Geschlechtskrankheiten.
Kruskafstr. Nr. 7, Tel. 170
Sprechst. v. 9-12 vorm. und von 5-8 nachmittags. Sonntags von 9-1 vormittags. 03715

Dr. med. S. ARONSON,

Petrikauerstr. 120, Tel. 31-82.
Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Gen. Assist. an d. Frauenklinik (Prof. Summ u. Währlein Berlin). Sprechst. bis 11 morgens, nachm. v. 3-7, Sonntags von 11-1. Uhr. 03425

Dr. H. Litmanowicz,

Gynäkologischer, (Nierenblase-Pararöhre) Krankheitsstr. Nr. 12,
Telephon Nr. 18-61. Sprechstunden von 8-10 und von 6-7^{1/2} Uhr. 03046

Carl Kühn,

Raffeur
Ritschstr. Nr. 10, Wohnung 9, 0125

Milchzentrifugen!

Beste Deutsche Spezialfabrik sucht Wiederverkäufer unter äußerst günstigen Bedingungen. Anfr. unter „N. P. 214“ an die Exp. von Rudolf Mosse, Berlin S. W. 5559

Petrikauerstr. Nr. 85.

Tag- und Abend-Kurse.

Zweck der Kurse ist: a) Wehm., b) Stuhl, c) Definat, d) Kurlerz, e) Kartenspielt, f) Scher, g) Reiz, h) Web. und dergl. auszubilden. Lehrzeit 5-10 Monate 04742

HARMONIUMS.

Spez. von jedem ohne Visitenkarte sofort wieder zu spielende Just. Katalog gratis.
Aloys Mayer, Agl. Hoff, Fulda.
Harmoniums in allen Ländern d. Welt fügen ihr eigenes Fab. besonders billige Haus- u. Instrumente zu 135 und 515 Kr. 03067

Sehr billig

eine große Gobelins-Landschaft, ein Sofa und 2 Salontische zu verkaufen. Ritschstr. Nr. 6, beim Tapezierer. 3504

Gesang-Verein „Cäcilie“

der hl. Kreuz-Kirche zu Lodz.
Wir bringen hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß am Freitag, den 7. November d. J., 10 Uhr morgens in der hl. Kreuz-Kirche die

Trauer-Andacht

für die verstorbenen Mitglieder des Vereins, unter Beteiligung der aktiven Mitglieder, welche das Requiem singen, zelebriert wird, wozu die Angehörigen und Verwandten derselben freundlichst einladet der Vorstand. 05549

Spezialarzt für Venerische, Haut- u. Geschlechtskrankh.

Dr. S. Kantor

Petrikauerstraße Nr. 144. (Eingang auch von der Evangelischen Straße Nr. 2), Telephon 19-41.
Röntgen- und Lichtkabinett (Quarantänefall). Durchleuchtung des Beckens mit Röntgenstrahlen. Heilung der Männerchwäche durch Pneumomassage und Elektricität. (Elektrische Glühlichtbäder, Kohlenbäder und Biergellbäder). Blutuntersuchen bei Syphilis.
Krankenempfang von 8-2 und von 5-9 Uhr. Für Damen besondere Wartezimmer. 02667

Meine Großböttcherei,

gegründet 1863.
Nawrołstraße 82. Telephon 21-46
übernimmt sämtliche Böttcherarbeiten für den Fabrikbedarf, sowohl nach eingesandten, wie auch laut eigenen Zeichnungen. Mein Unternehmen ist mit den besten Maschinen ausgerüstet, ich habe stets lanagelageriertes trockenes Prima Material vorräthig und kann meine geehrte Kundschaft der promptesten und sorgfältigsten Ausführung aller Aufträge zu mäßigen Preisen versichern. 04521
Sachverständiger
Adolf Zanger, Böttchermeister.

Grosses Geschäftslokal

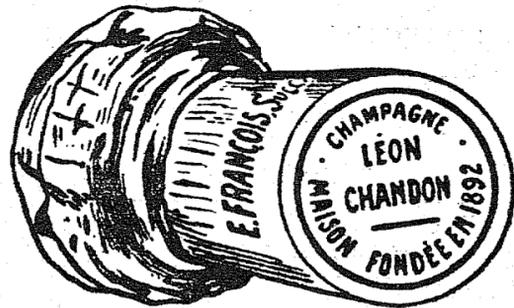
Petrikauerstraße Nr. 151, Front, geeignet für Bankfiliale, Kaffeehaus, etc., sowie technisches Büro nebst Lagerräumen ist sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier. 3383

Notations-Schnelldruck von „J. Peterzilge.“

Die Glas-, Porzellan- u. Küchen-Geschirr-Handlung

K. Klingsporn,

befindet sich jetzt Petrikauerstr. 118, 04771
Einzig billigste Einkaufsquelle für
Aussteuern und Geburtstagsgeschenke.
GESCHIRRE für Restaurationen und Hotels zu bedeutend ermäßigten Preisen



Wollen Sie sich in Breslau einkleiden?

So besuchen Sie die erstklassige Herren-Nach-Schneidererei

Gustav Wiczorek,

Breslau, Ring 24, I., vis-à-vis Schneider Keller.
Aparthecht englische Neuheiten in großer Auswahl stets am Lager
Hochmoderner Schnitt. - Weltbekannte Garantie. - Prima Referenzen. - Ausserst mäßige Preise.
Ein Besuch macht Sie unbedingt zum dauernden Kunden.

Dr. L. Prybulski

Zurückgekehrt
Spezialist für Haut-, Haar-, (Kosmetisch) venerische, Geschlechts-, Krankheiten, u. Männerchwäche.
Poludniowastr. Nr. 2
Behandlung der Syphilis nach Ehrlich-Data 606 und 914 ohne Verunsicherung. Elektrolise u. elektr. Durchleuchtung der Pararöhre. Sprechstunden von 8-1 u. 4-8^{1/2} Uhr. Damen 5-6, für Damen besond. Wartezimmer. - Telephon 18-59. 01913

Dr. S. Schmittkind

Sredniastraße Nr. 3.
Spezialarzt für innere, Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten (606), sowie ärztliche Kosmetik. (Haar, Gesicht etc.)
Sprechstunden von 9^{1/2}-11^{1/2} Uhr morg. und von 3^{1/2}-5^{1/2} Uhr abends für Damen von 4^{1/2}-6^{1/2} Uhr. 03383

Vom Auslande zurückgekehrt.
Spezial-Arzt für Haut- und vener. Leiden auch Männerchwäche. Bei Syphilis
Anwendung von 606 und 914 ohne Verunsicherung.
Dr. Lewkowicz, wohnt jetzt Konstantinerstr. 12, von 9-1 und 6-8 Damen 5-6 Sonntags 9-3. - Separate Wartezimmer. 3193

Dr. E. Sonenberg

Haut- und venerische Krankheiten.
Wohnt jetzt Zielona-Strasse Nr. 8
Empfangsstunden von 11 bis 1 und von 4 bis 7^{1/2} Uhr. 0481

Tierarzt

Dr. M. Grotowski (Städtischer Veterinär-Arzt.) 5413
Telephon Nr. 27-17, Habwanska-Strasse Nr. 19.

Dr. Feliks Skusiewicz

Andrzejstrasse Nr. 18.
Venerische, Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Sprechstunden: von 9^{1/2}-11 u. v. 5-8 Uhr. An Sonntags u. Feiertagen von 10-12 Uhr. - Telephon 26-26 2559

Dr. med. Boleslaw Kon

Ohren-, Nasen-, Hals-, u. Harnröhrenkrankheiten, 03666
Petrikauerstr. 66. Tel. 32-62.
Empfangsstunden bis 11 Uhr morgens u. von 4-7 Uhr abends.